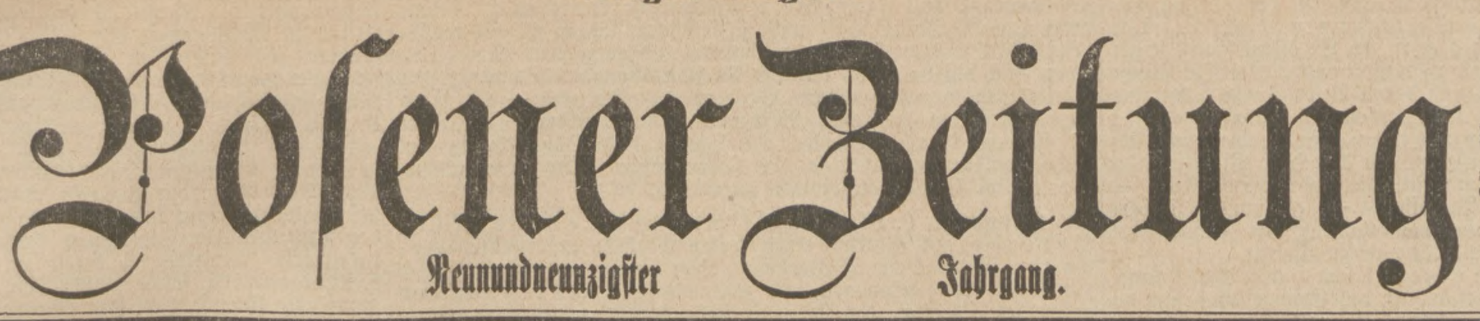
Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen, bei unseren
Agenturen ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 710

Die „**Posener Zeitung**" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 11. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die deutsche Kriegsmacht.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Um die Forderung einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke zu begründen, wird auf die angebliche Nothwendigkeit hingewiesen, die deutsche Kriegsmacht zu verstärken. Diese Versuche einer Begründung sind insofern geeignet, irre zu leiten, als im Volke noch vielfach unvollständige Vorstellungen vorhanden sind über den Umfang der jetzt schon vorhandenen deutschen Kriegsmacht.

Im Kriege von 1870/71 erreichte nach dem Generalstabswerk die deutsche Armee ihren höchsten Stand mit der Ziffer von 1 350 787 Mann. Darin waren inbegriffen nicht blos die Feldarmee sondern alle Etappen-Ersatz-Garnisontruppen auch in der Heimath. Im Sommer 1890 bezifferte die Militärverwaltung im Reichstag die Zahl der für den Kriegsfall verfügbaren **ausgebildeten** Mannschaften (Linie, Reserve, Landwehr, Landsturm) auf 2 900 000 Mann. Dies war also schon mehr als die doppelte Stärke von 1870/71.

Seit 1890 hat nun eine weitere Verstärkung der Kriegsmacht in dreifacher Richtung stattgefunden. a) Es sind drei neue Jahrgänge junger Mannschaften (1890, 1891, 1892) hinzugekommen, während nur ein Jahrgang Landsturm ausgeschieden ist. Denn die Verlängerung der Landsturmpflicht vom 42. bis 45. Lebensjahre, welche im Februar 1888 eingeführt wurde, hatte für diejenigen, welche zur dieser Zeit das 42. Lebensjahr vollendet hatten, keine rückwirkende Kraft und ist daher erst 1891/92 vollständig zur Ausführung gelangt. b) Die neueren Aushebungskontingente 1890, 1891, 1892 sind weit stärker, als diejenigen von 1870, welche nunmehr aus dem Landsturm ausscheiden. c) Es sind drei Jahrgänge ausgebildeter Ersatzreservisten mehr — die Ausbildung der Ersatzreserve begann erst 1880 — zur Landwehr zweiten Aufgebots hinzugekommen.

Demnach hat die Kriegsstärke des deutschen Heeres an ausgebildeten Mannschaften schon jetzt die Ziffer von drei Millionen erheblich überschritten.

Dieses Wachsthum der Kriegsstärke setzt sich, auch ohne daß irgendwie eine Aenderung im Heerwesen erfolgt, noch eine Reihe von Jahren fort und zwar a) bis etwa 1902, weil erst bis dahin die 1880 begonnene Ausbildung der Ersatzreserve für alle Jahrgänge der Landwehr 2. Aufgebots und des Landsturms ihre Folgerungen gezogen hat; b) bis 1914, weil die neu hinzutretenden Rekrutenkontingente stärker sind als die aus dem Landsturm ausscheidenden Kontingente früherer Jahre.

So sind beispielsweise die letzten Jahrgänge der Rekruten um 40 000 Mann stärker als bis 1879 ausgehobenen Jahrgänge, 30 000 Mann stärker als die Jahrgänge 1880 bis 1885 und 10 000 Mann stärker als die Jahrgänge 1887 bis 1889.

Seit 1890 werden jährlich rund 212 000 Mann militärisch ausgebildet. Dies ergiebt für 24 kriegsdienstpflichtige Jahrgänge unter Berechnung eines Abgangs von 25 Prozent durch Tod, Invalidisirung, Auswanderung eine ausgebildete Mannschaft von 3 815 000 Mann, was unter Hinzurechnung der Berufssoldaten (Offiziere und Unteroffiziere) eine Kriegsarmee von über 3 900 000 Mann, also die **dreifache** Kriegsstärke von 1870/71 bedeutet.

Wenn der dritte Jahrgang der Infanterie durch eine um 25 000 Mann verstärkte Rekrutenaushebung ersetzt wird — was möglich ist ohne jede Erhöhung der Friedenspräsenzstärke im Ganzen — so ergiebt dies noch weiterhin 24 × 25 000 Mann, was mit Berücksichtigung von 25 Prozent Abgängen weitere 450 000 Mann nach und nach der Kriegsarmee zuführt und dieselbe dadurch auf 4 350 000 Mann erhöht.

Eine solche Millionenzahl — notabene **ausgebildeter** Soldaten — wird also schon ohne jede Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erreicht.

Allerdings hat Frankreich seit 1890 dasjenige Prinzip der Ausbildung aller waffenfähigen Mannschaften eingeführt, welches die neue Militärvorlage in Deutschland einzuführen beabsichtigt. Aber Frankreich ist darum nicht mehr Mannschaften auszubilden im Stande, als jetzt schon Deutschland ausbildet. Man darf nämlich nicht vergessen, daß in Deutschland die Bevölkerung 49½ Million, in Frankreich dagegen nur 38 Millionen Köpfe zählt. Das Plus der deutschen Bevölkerung gegenüber Frankreich hat sich seit dem Friedensschluß von 5 auf 11½ Millionen gesteigert und ist noch fortdauernd im Wachsen begriffen. Die Zahl der Geburten in Deutschland ist doppelt so groß wie in Frankreich. In Deutschland übersteigt die Zahl der Geborenen diejenige der Gestorbenen um 50 Prozent. In Frankreich ist 1890 die Zahl der Geburten sogar hinter der Zahl der Todesfälle zurückgeblieben.

Was nun die übrigen Staaten des Dreibundes anbelangt, so wurde 1890 von der Regierung die österreichische und italienische Kriegsstärke zusammengenommen auf 2 240 000 Mann angegeben, die russische auf nur 2 579 000 Mann. Rußland hat dabei fast einen ganzen Welttheil, Frankreich auch Algier und Tonkin militärisch zu decken.

Graf Caprivi selbst spottete noch im vorigen November im Reichstage über die Zahlenwuth, welche einen Beunruhigungsbazillus pflegt durch Vergleichung der Ziffern der Kriegsheere, während es doch nicht blos auf die Quantität, sondern auch auf die Qualität der Truppen ankommt, wie dies auch Fürst Bismarck in seiner bekannten großen Rede im Februar 1888 im Reichstage hervorgehoben hat.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Okt. [Der nächste internationale Sozialistenkongreß. Boykott.] Der internationale Sozialistenkongreß, der im Herbst 1893 in der Schweiz stattfinden soll, beschäftigt schon jetzt lebhaft die Gemüther der Sozialisten. Wir heben aus den Erörterungen, deren Gegenstand der Kongreß bisher war, einige Punkte heraus. Nachdem der Brüsseler Kongreß bewiesen hatte, daß in der Arbeiterklasse Englands und namentlich in den Trade Unions der Sozialismus erhebliche Fortschritte machte und besonders die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit entschiedener als früher verlangt wurde, gab man sich der Hoffnung hin, in Zürich „die Vereinigung der Proletarier aller Länder" in Folge des Uebergangs der englischen Arbeiter ins sozialdemokratische Lager als vollendete Thatsache feststellen zu können. Der Glasgower Kongreß, so wird es wenigstens in den leitenden sozialdemokratischen Kreisen aufgefaßt, hat durch diese Rechnung einen Strich gemacht. Zwar ist der Glasgower Beschluß zu Gunsten des gesetzlichen Normalarbeitstages der Beweis für eine starke Annäherung der Trade Unions an den Sozialismus, aber Herr Bebel, dem alles „Halbe" zuwider ist, sieht darin vielmehr den Versuch, durch eine kleine Konzession die englische Arbeiterschaft vor der sozialistischen Ansteckung zu bewahren, der Sozialdemokratie ein Bein zu stellen. Mit diesen Wendungen charakterisirt er den Glasgower Beschluß in einem Artikel, den die letzte Nummer der „Neuen Zeit" veröffentlicht. Er giebt die Parole aus: Niemand gehe auf den in Glasgow beschlossenen Kongreß! Auch der von anderer Seite gemachte Vorschlag, daß einige Delegirte der Hauptstaaten den Kongreß besuchen sollten, um die Theilnehmer über die Haltung der Sozialdemokratie aufzuklären, erregt Bebels entschiedenes Mißfallen: jeder Franken scheint ihm weggeworfen, der für den Besuch dieses Kongresses ausgegeben würde. (Warum sagt Herr Bebel nicht: jede Mark?) Der Schweizer Kongreß allein sei befugt, die Forderungen der Arbeiterklasse zum Ausdruck zu bringen. Wir vermuthen, daß die von Bebel ausgegebene Parole befolgt werden wird. Betreffs des 1. Mai ist dem Kongreß nunmehr jeder Rückzug abgeschnitten. Die Deutschen haben in dieser Frage bisher das retardirende Element gebildet; sie sind jetzt bereits bemüht, dies vergessen zu machen. Wir fürchten freilich, der Schaden, der aus einer „Arbeitseinstellung" am 1. Mai den Arbeitern erwächst, wird nirgends so groß als in Deutschland sein, weil hier die Gegenwehr der Arbeitgeber die schärfste sein wird. Zu der Frage des Militarismus sind aus Holland Anträge, die sich in den Gedankengängen des Herrn Nieuwenhuis bewegen, angekündigt. Die Diskussion hierüber und wohl auch über noch manchen andern Punkt wird sich beleben, falls man die unabhängigen Sozialisten zuläßt. Bekanntlich haben diese schon vor zwei Monaten angekündigt, daß sie in Zürich vertreten sein würden. Ob unabhängige Sozialisten aus Deutschland dort als stimmberechtigte Mitglieder sitzen werden, hängt vom Modus der Delegirtenwahlen ab. Dieser war bisher kein fester, und in Brüssel z. B. ließ man Jeden zu, der irgend eine Versammlung oder eine noch so kleine Berufsgruppe, die sich als sozialdemokratisch bekannte, delegirt hatte. Diesmal wird man wohl den Modus der Delegirtenwahl vorher genau feststellen. Die unabhängigen Sozialisten denken aber, vor allem aus der Schweiz selbst möglichst viele der Ihrigen nach dem Kongresse zu schicken. Zu diesem Behufe findet in der Schweiz eine „unabhängige" Agitation statt, die dem „Sozialist" so wichtig dünkt, daß er ihr in jeder Nummer einige Spalten widmet. So wächst denn stetig das Interesse, das der nächste internationale Sozialisten-Kongreß erweckt. — — Wieder schlägt man einen Boykott neuer Art vor, und zwar kommt der Vorschlag diesmal von der Seite der Wirthe. Bekanntlich sind die größeren Boykotts, die die Sozialdemokratie seither verhängte, dadurch veranlaßt worden, daß ihnen die Säle zu Versammlungen verweigert wurden. Die Sozialdemokraten beschlossen, diejenigen Wirthe, die Säle besaßen und sie ihnen zu Versammlungen verweigerten, dafür auch sonst, also im Tagesbesuch und bei festlichen Gelegenheiten, nicht zu unterstützen. Da immer noch ein Theil der Versammlungslokale den Sozialdemokraten nicht offen steht, so dauern auch immer noch einige Boykotts fort. In einer dieser Tage abgehaltenen Wirthversammlung wurde mitgetheilt, daß der Brauereienring beschlossen habe: ein Wirth, der von einer geboykotteten Brauerei abgehe, solle von keiner andern Brauerei Bier geliefert bekommen; und der Präsident des Gastwirthsverbandes, Herr Wiese, regte an, daß sich die Saalinhaber zusammenthäten, um den Boykott gegen einen Einzelnen mit der Entziehung der Säle gegenüber den Sozialdemokraten überhaupt zu beantworten. Sowohl die Mittheilung wie der Vorschlag wurden von dem weitaus größten Theile der Versammlung mit Widerspruch und Unwillen aufgenommen. Die Wirthe können ohne das Publikum nicht leben, und sie wollen auch nicht auf den sozialdemokratischen Theil des Publikums verzichten. Der Beschluß des Brauereienrings verschafft den Wirthen eventuell zu Polizei und Sozialdemokraten noch einen neuen Feind, die Brauereien; sie würden dann vorkommenden Falls vollends ruinirt. Die Ansicht unter den Berliner Wirthen geht entschieden dahin, daß Versammlungen, sobald sie den gesetzlichen Vorschriften genügen, auch nicht weiter hintertrieben werden sollten, und daß die Wirthe selbst sich ins eigene Fleisch schneiden, wenn sie Versammlungen vereiteln helfen, die direkt nicht gehindert werden können.

St. C. **Berlin**, 9. Okt. [Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle im preußischen Staate während des Jahres 1891.] Die Aufbereitung der von den königl. Standesämtern aus dem Jahre 1891 eingegangenen Zählkarten über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle ist im königlichen statistischen Bureau beendet.

Wir stellen das Hauptergebniß dieser Aufnahme hierunter zusammen und fügen zur Vergleichung die bezüglichen Zahlen aus den beiden vorhergegangenen Jahren bei.

	1891	1890	1889
a) Geburten:			
geboren überhaupt	**1 177 209**	**1 130 120**	**1 136 588**
davon Knaben	606 347	581 855	584 638
„ Mädchen	570 862	548 265	551 950
Lebendgeboren überhaupt	**1 138 163**	**1 092 158**	**1 094 504**
davon ehelich	1 052 017	1 008 557	1 008 542
„ unehelich	86 146	83 601	85 962
„ eheliche Knaben	540 172	517 716	517 123
„ „ Mädchen	511 845	490 841	491 419
„ uneheliche Knaben	44 084	42 707	43 992
„ „ Mädchen	42 062	40 894	41 970
Todtgeboren überhaupt	**39 046**	**37 962**	**42 084**
davon ehelich	35 042	34 051	37 633
„ unehelich	4 004	3 911	4 451
„ eheliche Knaben	19 876	19 203	21 096
„ „ Mädchen	15 166	14 848	16 537
„ uneheliche Knaben	2 215	2 229	2 427
„ „ Mädchen	1 789	1 682	2 024
b) Eheschließungen	**245 906**	**244 657**	**240 996**
c) Sterbefälle:			
gestorben überhaupt	**728 463**	**755 105**	**724 803**
davon männl. Personen	379 123	393 880	378 070
„ weibl. „	349 340	361 225	346 733
„ todtgeborene Knaben	22 091	21 432	23 523
„ „ Mädchen	16 955	16 530	18 561
d) Außerdem auf deutschen Schiffen auf hoher See:			
geboren überhaupt	50	35	30
gestorben überhaupt	171	235	223
e) Nachträglich in die Register eingetragen aus früheren Jahren:			
geboren überhaupt	576	608	579
gestorben überhaupt	208	210	178

Das Ergebniß des Jahres 1891 darf als recht günstig bezeichnet werden. Die Eheschließungen und Geburten nahmen zu, die Sterbefälle ab. Die natürliche Volksvermehrung durch Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle stieg auf 448 746 Köpfe gegen 375 015 im Jahre 1890 und 411 785 im Jahre 1889. Uneheliche Geburten kamen weniger häufig als in den vorhergehenden Jahren vor; ihre Zahl betrug 1891 im Tausend aller Geburten 76,58 gegen 77,44 im vorhergegangenen Jahre und 79,55 im Jahre 1889.

P.V.C. **Berlin**, 9. Okt. [Die preußischen Pfarrer-Vereine.] Wir haben die neuerdings in der preußischen Landeskirche hervorgetretenen „Pfarrvereine" als zünftlerische Bildungen, die mit dem zur Versöhnung und Ueberbrückung aller Standes- und Klassengegensätze berufenen geistlichen Amte nicht vereinbar sind, mehrfach vom liberalen Standpunkte aus zurückgewiesen. Nunmehr zeigt sich, daß diese pastoralen Standesgenossenschaften im Grunde nichts anderes sind, als neue Kadres für die hierarchisch-orthodoxe Propaganda. Der evangelische Pfarrverein der Altmark erläßt in der Angelegenheit des Prof. Harnack die folgende Erklärung:

„. . . In der Antwort, die Professor Harnack auf die Frage der Theologie-Studirenden ertheilt hat, hat er die Ehre unseres Standes auf das Schwerste gekränkt. Wir sehen davon ab, wie unpassend es ist, die Veröffentlichung seiner Antwort auf eine derartige Frage noch nicht ausgereifter Jünglinge durch die Zeitung zu gestatten und damit dieser Frage selbst eine Bedeutung beizulegen, die ihr nicht zukommt. Taktgefühl kann man Niemand aufnöthigen. Wir geben auch nicht näher ein auf die eigenartige Aufgabe, die der Herr Professor den zukünftigen Dienern der Kirche zuweist, die auf der Hochschule — durch den Einfluß des Herrn Professors — gewonnene Ueberzeugung wohl zu konserviren, um von ihr aus im Stillen die Glaubensfestsetzungen der Kirche bekämpfen zu können. . .

Wir halten uns nur an die eigenthümliche Behauptung, daß „ein gereifter, an dem Verständniß des Evangeliums und an der Kirchengeschichte gebildeter Christ an mehreren Sätzen des Apostolikums Anstoß nehmen müsse“. Damit ist also gesagt, daß alle die Geistlichen, welche wie wir solchen Anstoß nicht nehmen, der christlichen Reife und der theologischen Bildung ermangeln. Diese Behauptung bedeutet eine tiefe Kränkung unserer Standesehre, die um so schwerer wiegt, als sie von einem Doktor und Professor der Theologie an der hauptstädtischen Hochschule Studenten gegenüber ausgesprochen worden ist. Es kann nicht anders sein, als daß die jungen Studirenden zu einem hohen Maß von Selbstüberschätzung und zu einer ganz eigenartigen Beurtheilung ihrer zukünftigen Amtsgenossen veranlaßt werden, wenn sie über dieselben aus dem Munde eines ihrer berufenen Lehrer ein derartiges Urtheil vernehmen. Wir überlassen die Verantwortung dafür dem, der es gefällt hat. Um der Ehre und des Ansehens unseres Standes willen aber halten wir uns für verpflichtet, gegen dasselbe hiermit öffentlich Verwahrung einzulegen.“

Das evangelische Volk ist der Meinung, daß es im Gegensatz gegen den römischen Klerus gerade die Ehre des protestantischen Predigerberufes ausmache, daß er die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung nicht preiszugeben brauche vor der kirchlichen Autorität. Die orthodoxen Pfarrvereine aber sind auf dem Wege, aus dem durchaus unprotestantischen Begriff einer äußerlichen geistlichen Standesehre, der bei dem Militär sein geschichtliches Recht haben mag, einen neuen Strick zu drehen für die evangelische Freiheit unserer Kirche. Es ist Zeit, die Frage zu erheben, ob in der preußischen Landeskirche überhaupt noch die reformatorische Lehre vom allgemeinen Priesterthum als kirchlich zulässig anerkannt wird?

— Einen seltsamen Fall von Verletzung des Briefgeheimnisses theilt der sozialistische „Vorwärts“ mit. Danach hat ein Postgehilfe Jüttner, s. Z. in Slawentzitz in Oberschlesien, mit einem Unterbeamten als Zeugen den Vorsteher des Postamts, Mildner, dabei überrascht, wie derselbe einen an Jüttner adressirten Brief geöffnet, gelesen und wieder verschlossen habe. Jüttner habe darauf dem Mildner ein paar Ohrfeigen gegeben. Die Sache sei auf Veranlassung der Ober-Postdirektion in Oppeln untersucht worden, Jüttner habe seine Aussagen beschworen, er sei darauf versetzt und Mildner zum 1. Oktober d. Js. pensionirt worden. Der „Vorwärts“ behauptet weiter, Mildner solle sich in seiner Verantwortung auf eine von der Postbehörde erlassene geheime Verfügung gestützt haben, worin die Postamtsvorsteher angewiesen werden, die jüngeren Beamten hinsichtlich ihres Schriftwechsels und ihrer Lektüre besser zu überwachen. — Eine offizielle Aufklärung dieser Angelegenheit wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

— Eine recht merkwürdige Auffassung von sozialpolitischer Fürsorge scheint die königlich württembergische Forstdirektion zu haben. Vor Jahren fiel, wie man dem „Schwäb. Merkur“ berichtet, einmal ein Tannzapfensammler von einem Baume zu Tode und das königl. Landesversicherungs-Amt sprach der königlichen Forstdirektion als besonderer Unfalls-Berufsgenossenschaft die Verpflichtung zu, die reichsgesetzliche Unfallsversicherungs-Summe auszubezahlen. Auf diesen einen Fall hin verbot nun die Forstdirektion das Sammeln von Tannzapfen in allen ihren Wäldern gänzlich und — als gegen diese Verfügung zahlreiche Beschwerden laut wurden — gestattete sie nur unverheiratheten Leuten das Sammeln in den Staatswaldungen, damit ja der Fiskus nicht in die Lage gerathe, für etwaige Unfälle aufkommen zu müssen.

Hannover, 8. Okt. Die Pfändung einer städtischen Behörde auf Antrag eines dieser Behörde unterstellten Beamten ist wohl eine Seltenheit. Hier ist sie vor einigen Tagen zur Ausführung gekommen, und zwar als Folge des vom Magistrat gegen den Direktor des hiesigen Lebensmitteluntersuchungsamtes, Dr. Schnutz, geführten und verlorenen Prozesses. Bei Beginn des Prozesses wurde Dr. Schnutz von seinem Amte suspensirt. Der Magistrat behielt nicht nur die Hälfte des Gehaltes zurück, sondern machte auch von der anderen Hälfte nach und nach Abzüge auf Grund der Beschuldigung, es habe Schnutz ohne Auftrag Anschaffungen für das Amt gemacht und auch in seinem Privatinteresse Gelder verwandt. Der Prozeß ergab, daß diese Beschuldigungen theils irrthümliche, theils verläumderische waren, und Dr. Schnutz hat gegen drei ihn belastende Zeugen, Dr. Schneider, Dr. Krüger und Dr. Körtling, seine ehemaligen Untergebenen, eine Strafanzeige wegen fahrlässigen Falscheides eingereicht. Trotz der gerichtlichen Entscheidung wurde der Abzugsbetrag nicht ausgezahlt, bis der Gerichtsvollzieher Anstalt machte, den Geldschrank der städtischen Kasse zu pfänden.

München, 8. Okt. Daß Dr. Sigl, der Redakteur des überall bekannten „Bayerischen Vaterland“ in dem Zentrumwahlkreis Kehlheim für den Reichstag als Kandidat, natürlich gegen den offiziellen Zentrumskandidaten, aufgestellt worden ist, ist in seiner Art ein Ereigniß. Wer da weiß, wie sehr Dr. Sigl mit seiner redaktionellen Thätigkeit verwachsen ist und wie er selbst in ihr seine Stärke erblickt, mochte zweifeln, ob Dr. Sigl die Kandidatur annehmen werde. Da er aber den Wahlaufruf abdruckt und nur dazu bemerkt, daß über den Dr. Sigl in der nächsten Zeit viel werde geschimpft werden, und da sein Erscheinen im Wahlkreis bereits angekündigt wird, so tritt er in die Wahlbewegung ein. Das offizielle Zentrumsorgan meint allerdings, das Zentrum (d. h. die „Patrioten“) sei der Wahl seines Kandidaten sicher. Aber, wenn man die Unzufriedenheit der Zentrumswähler mit der Entwickelung der Dinge und die Unsicherheit, die in Zentrumskreisen besteht, in Rechnung zieht, kann die göttliche Rücksichtslosigkeit des in allen Ecken und Winkeln des Parteigetriebes wohl orientirten Dr. Sigl den Karpfenteich recht in Aufregung bringen und die Zuversicht des Zentrums schwächer werden. Vielleicht ist es ihm aber vorerst nur darum zu thun, meint die „Frkf. Ztg.“, sich an dem Schrecken der Bedrohten zu weiden. Vielleicht ist es ihm so ernst gar nicht mit der Annahme eines Mandates. Bekäme er es aber wirklich, so gäbe das in gewissem Sinne ein pikantes Moment für den Reichstag und wehe dann den parlamentarischen Umtrieben hinter den Coulissen. In München und Bayern würden sich allerdings nicht Wenige seiner Abwesenheit freuen. Indeß dünkt wohl der harte Redaktionsstuhl dem Dr. Sigl immer wieder ein angenehmerer Sitz als das Fauteuil im Reichstag.

Italien.

* **Mailand,** 8. Okt. Der frühere Finanzminister Colombo hielt gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung, welcher auch mehrere Senatoren und Deputirte, Vertreter der Behörden und andere hervorragende Bürger der Stadt beiwohnten, eine Wahlrede, in welcher er seinen Rücktritt damit begründete, daß er angesichts der geforderten neuen Ausgaben für Heereszwecke und der verlangten neuen Steuern seinen dem Lande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht habe untreu werden wollen. Die einzige große Frage für Italien sei die Finanzfrage. Er sei der Meinung, daß binnen drei Jahren Ersparungen von 25 bis 30 Millionen im Kriegsbudget und von 30 bis 40 Millionen in den anderen Budgets vorbereitet werden müßten. Er frage, ob angesichts der durch die Bündnisse geschaffenen Lage Italien im Verhältniß zur Bevölkerungszahl größere Ausgaben für militärische Zwecke aufwenden müsse, als Oesterreich-Ungarn. Die Ersparungen müßten durch eine organische Reform der Armee herbeigeführt werden. Zur Frage der Parteibildung übergehend, führte Colombo aus, Fortis habe die Flagge einer Neubildung der Parteien aufgerollt, welche alle Mitglieder der Linken zu einer neuen Partei vereinigen solle. Fortis wolle den zentralistischen Staat und verwerfe das Programm der Ersparungen. Derselbe sei bereit zu neuen Steuern, wenn neue Militärausgaben solche nothwendig machten. Auch er (Colombo) wolle eine Umgestaltung der Parteien, von denen dem Programm der Sozialdemokraten ein konservativ-liberales Programm entgegengestellt würde. Wenn Italien die dasselbe nicht interessirende große Politik aufgebe, werde sich das Land der Restaurirung seiner Finanzlage widmen können. Er wolle einen Staat, welcher die individuelle Initiative und die möglichste Freiheit der lokalen Verwaltung achte. Colombo fragt schließlich, ob die Regierung die Allianz annehme, die ihr von Fortis in der Kammersitzung vom 11. Juni d. J. angeboten sei und die auf Regierungsprinzipien beruhe, welche für ihn und seine Partei unannehmbar seien. Davon werde die Haltung seiner Partei abhängen. Er werde an dem alten Programm festhalten. — Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 5. Okt. Der Einzug des neuen Vizekönigs von Irland, Lord Houghtons, wird von der Dubliner Presse mit wenig Sympathie besprochen. Das nationalistische „Freeman's Journal“ macht darauf aufmerksam, daß das Trinity College nicht beflaggt war. Der Parnellitische „Interpendent“ will nichts von Morley'schen Kompromissen wissen: „Sollte das irische Volk getäuscht werden, so wird die Reaktion, die dann eintritt, für die liberale Partei schlimmer sein, als ob sie gar keine Versprechungen abgegeben hätte. Wie kann eine Regierung, die sich verpflichtet hat, Homerule nach irischen Ideen einzuführen, die Entlassung politischer Sträflinge und eine Herbsttagung irgendwie geniren? Die konservativen Blätter haben an der Person Lord Houghtons nichts auszusetzen, zweifeln aber, ob der neue Vizekönig sich unter den bestehenden und zukünftigen Verhältnissen Lorbeeren erwerben kann.

Griechenland.

* **Athen,** 6. Okt. Hier sieht man mit nicht geringer Spannung dem Resultate der den Mächten überreichten Beschwerde-Note wegen der griechischen Schulen in Bulgarien entgegen. Diese Schulen — dies sei vor allem festgestellt — werden von der griechischen Regierung nicht subventionirt, sondern allein von den einzelnen, sehr starken Kolonien in Bulgarien und Ostrumelien erhalten. Bisher wurden in diesen Volksschulen sämmtliche Unterrichtsgegenstände in griechischer Sprache gelehrt, wobei jedoch das Bulgarische stets einen obligaten Gegenstand bildete. Nun hat die bulgarische Regierung verordnet, daß das Bulgarische ausschließlich die Unterrichtssprache bilden solle, wodurch die Schulen ihren national-griechischen Charakter vollständig einbüßen würden. Schon einmal hat das Kabinet von Sofia den Versuch gemacht, diese Reform durchzuführen, gab denselben jedoch auf Intervention einiger Großmächte, insbesondere Oesterreich-Ungarns, wieder auf. Im Hinblick auf diesen Präzedenzfall hofft man denn auch in Athen, daß die Dreibundmächte auch dies Mal ihren Einfluß in gleichem Sinne in Sofia geltend machen werden, und zwar um so mehr, als es ja im Interesse Bulgariens selbst liegt, nach Möglichkeit jedem wie immer gearteten Konflikt aus dem Wege zu gehen.

Stadttheater.

Posen, 9. Oktober.

„Der Troubadour“ von Verdi.

Seit Jahren ist es gebräuchlich gewesen, den unvermeidlichen „Troubadour“ im Anfang der Spielzeit zur Aufführung zu bringen, weil gerade diese Oper vier hervorragende Rollen aufweist, in denen sich neugewonnene Gesangskräfte nach ihrem Können am besten vorstellen können. So geschah es auch gestern. Fräulein Nicolai hat als Leonore den guten Eindruck, den ihre neuliche Valentine hinterlassen, noch verstärkt. Die Verdi'sche Leonore stellt in gesanglicher Beziehung an die Darstellung eine zweifache Forderung; die Sängerin muß einmal eine weitentwickelte und gebildete Koloraturfähigkeit besitzen, um den reichhaltig angehäuften Verzierungen und dem ausschmückenden Beiwerk gerecht zu werden, dann aber wird von ihr zugleich eine hochdramatische Begabung verlangt, um die gluthvolle Leidenschaftlichkeit und begeisterungsvolle Energie zum Ausdruck zu bringen, die in dieser Leonore lebt und sie treibt. Fräulein Nicolai ist nach beiden Seiten ihrer Aufgabe gerecht geworden; sie zeigte neben sauberer und genauer Koloratur in ihrem Gesange große Leidenschaft und Begeisterung, sodaß an dieser Leonore nichts zu wünschen blieb. Als Azucena trat gestern Fräulein Anna Hesse zum ersten Male auf. Soweit uns mitgetheilt, ist dieses Auftreten überhaupt der erste öffentliche Bühnenversuch des Fräulein Hesse gewesen. Der Erfolg war ein durchaus günstiger, denn unbefangene Zuhörer konnten durch diese Darstellung wohl in der Vermuthung gestärkt werden, daß ihnen hier eine geübte Bühnenkünstlerin gegenüber stehe. Denn wenn auch manches in der Aktion noch etwas schulgemäß und schablonenhaft herauskam, so wußte Fräulein Hesse ihre Azucena gesanglich aber so zu durchgeistigen und lebensvoll auszugestalten, daß dieses wilde, in seiner Leidenschaft ungezügelte Zigeunerweib in voller Verkörperung heraustrat. Gab Fräulein Hesse dem Durst nach Rache einen glühenden Ausdruck, so war sie ebenso sicher in der zärtlichen Sorge und Liebe für Manrico. Die Stimme ist ein ausgiebiger Mezzosopran, der in der Tiefe vollen und runden Klang bewahrt und in der Höhe über weiche und klare Töne verfügt; auch in der technischen Durchführung ihrer Rolle zeigte sich die Sängerin sicher und gewandt. Wir hoffen, Fräulein Hesse auf hiesiger Bühne noch öfters begrüßen zu können. Herr Hofer war gestern aus dem Fach des lyrischen in das des Heldentenors eingetreten. Sein Manrico war eine annehmbare Leistung. Wurden auch gestern einzelne Kraftstellen, von der Favoritarie „Lodern zum Himmel“ wollen wir ganz absehen, etwas gewaltsam gebracht, so erfreuten dagegen andere Partien, besonders die Gesänge hinter der Szene, durch reizvollen Ton, und in dem Ausdruck der Liebe zu Leonore war Herr Hofer ein ebenso kühner Liebhaber, wie er sich als tapferen Helden dem Grafen Luna gegenüber stellte. Letzten sang Herr Wollersen und legte, wie wir das aus früheren Darstellungen von ihm gewohnt sind, ebenso viel weichen Gefühlsausdruck wie energische Stimmkraft in seine Gesänge. Der Fernando des Herrn Eilers fügte sich dem Ganzen ebenbürtig ein; die Erzählung im ersten Akte haben wir seit langer Zeit nicht so schön und korrekt gehört wie gestern. Die kleine Balleteinlage, ein ungarischer Bauern-Czardas, womit die Lagerszene im dritten Akt illustrirt wurde, fand allseitigen Beifall, wie denn überhaupt durch den glatten Verlauf der ganzen Vorstellung das Publikum zu günstiger Stimmung berechtigt war. WB.

Posen, 10. Oktober.

Der „Freischütz“ von C. M. v. Weber.

Nachdem unter Betheiligung fast aller Opernmitglieder Mittags eine musikalische Aufführung zum Besten der Nothleidenden Hamburgs stattgefunden hatte, die, leider nur schwach besucht, hauptsächlich aus Liedervorträgen zusammengestellt war, ging am Abend Webers „Freischütz“ in Szene. Ein alter routinirter Theaterdirektor in Posen hat einmal das Wort ausgesprochen „der alte Freischütz versagt nie!“ Dies Wort fand gestern wieder seine volle Bestätigung, denn bis auf den letzten Platz war das Haus besetzt von Schaulustigen, die sich an den herrlichen Tonweisen dieser besten aller deutschen volksthümlichen Opern von neuem erfreuen wollten. Leider stand die Aufführung unter keinem günstigen Stern. Fräulein Türschmann hatte sich am Mittag bereits heiser melden lassen, aber es dennoch versucht, am Abend die Agathe zu singen. Diesen Versuch mußte sie aber nach dem zweiten Akte aufgeben, und Fräulein Nicolai trat ein und übernahm die weitere Ausführung, damit die Oper zu Ende gespielt werden konnte. Auch der Max des Herrn Müller-Hartung mußte unter den Anstrengungen, womit der Sänger eine unverkennbare Indisposition zu bekämpfen hatte, auf jegliche künstlerische Wirkung verzichten; auch hier wäre vielleicht ein aushelfender Ersatz am Platze gewesen. Eine recht hervorragende Kunstleistung dagegen war der Caspar des Herrn Däseler. Mit seinem sonoren Baß gab der Sänger diesem unheimlichen Gesellen das entsprechende düstere Kolorit, dem für das joviale Trinklied auch der humoristische Anstrich nicht fehlte. Im Vortrag der großen Arie: „Schweig, damit dich Niemand warnt“ brachte Herr Däseler das wilde und phantastische Figurenwerk klar zum Ausdruck, obwohl das belebte Tempo sonst meist zu Ueberhastungen verleitet. Weniger günstiges ist über das Aennchen zu sagen. Fräulein Grimm hat dieses einfach naive Naturkind durchweg vergriffen, nicht allein in der Tonfärbung, sondern sogar in der äußeren Erscheinung. Ihr zweites Kostüm mag für Soubretten andern Genres geeignet sein, aber Aennchen, die Vertraute der Agathe, legt selbst als Brautführerin ein solches nicht an. Was den gesanglichen Theil betrifft, so brachte ja Fräulein Grimm einzelnes ganz pikant und sauber; das allein genügt aber nicht für Webers Aennchen. Hier muß Alles, was an Posse oder Operette erinnern könnte, ferngehalten werden; die beiden Arien und besonders die Betheiligung an den Ensemblestücken erfordern die peinlichste Genauigkeit und Zierlichkeit im gesanglichen Vortrag, gepaart mit wärmster Innigkeit und Empfindung. Davon hörten wir gestern fast garnichts, und darum blieb uns auch dieses Aennchen ganz unsympathisch. Hier wäre in erster Linie gestern auch ein Ersatz nöthig gewesen, zumal, wie uns von maßgebender Seite mitgetheilt worden ist, die Direktion noch über Reservekräfte verfügt. Herr Eilers spielte den Erbförster Cuno mit väterlicher Wärme, und auch die Herren Langefeld (Fürst Ottokar) und Meyer (Eremit) sangen das Wenige, was ihnen oblag, recht wirkungsvoll. Herr Bollmann spielte seinen Schützenkönig mit gutherziger, dem Bauerncharakter entsprechender würde. Eine besondere Anerkennung gebührt noch der ersten Brautjungfer, Frau Bernhardt, für den sauberen und dreisten Gesang des Brautliedes. Das gestrige szenische Arrangement wich von dem sonst üblichen dadurch ab, daß der erste Aktschluß erst nach dem Terzett zwischen Agathe, Aennchen und Max eintrat; hierdurch bekam die Wolfschluchtszene die Bedeutung eines eigenen Aktes. Mit Rücksicht auf die umfangreichen szenischen Arrangements, die darin vorkommen, ist diese Aenderung wohl zu billigen, obwohl Webers Vorschrift, der diese Szene als Finale bezeichnet, dadurch durchkreuzt wird. Es ging übrigens in der Wolfsschlucht toll genug her, und die exakte Durchführung dieses ungeheuerlichen Spukwerks verdient volle Anerkennung. Dabei möchten wir aber noch erwähnen, daß in der großen Szene des Max die Beleuchtungseffekte nicht immer mit dem gesungenen Wort zusammentrafen; nicht eher als unmittelbar mit dem Wort „lebt kein Gott“ darf die Bühne wieder in voller Beleuchtung stehen. W. B.

Polnisches.

Posen, den 10. Oktober.

d. Zu der vakanten Stelle des Rektors an einer der Stadtschulen Posens soll nach Mittheilung eines auswärtigen Blattes ein bisheriger Rektor in Ratibor gewählt worden sein. Die Ratiborer „Polnischen Neuigkeiten" meinen, es sei dies der dortige Rektor Rzesnitzek, und bemerken, wenn derselbe wirklich nach Posen berufen werden sollte, so können sich die hiesigen Polen freuen; denn derselbe spreche und verstehe kein Wort polnisch. — Der Name thut es allerdings nicht, das haben die polnischen Gemeindevertreter in Jersitz erfahren müssen, indem dieselben Herrn Siemieniecki aus Westpreußen zum Lehrer wählten und nachher erfuhren, derselbe verstehe durchaus nicht Polnisch!

r. **Ueber die Verminderung des polnischen Großgrundbesitzes** brachte früher eine der polnischen Zeitungen unter der bezeichnenden Ueberschrift: „Trauerchronik" alljährlich einen Ueberblick darüber, wieviel Großgrundbesitz in der Provinz Posen in dem abgelaufenen Jahr aus polnischen in deutsche Hände übergegangen. Danach hat schon in den 30 Jahren von 1848–78 der polnische Großgrundbesitz sich sehr bedeutend vermindert; während derselbe im Jahre 1848 noch 3 717 837, der deutsche Großgrundbesitz nur 2 496 935 Morgen betragen hatte, war im Jahre 1878 das Verhältniß fast ein umgekehrtes geworden: in polnischen Händen waren nur noch 2 739 876, in deutschen Händen dagegen 3 416 125 Morgen. Seitdem hat der polnische Großgrundbesitz andauernd abgenommen, der deutsche dagegen zugenommen, wie wir dies früher nach den polnischen Zeitungen alljährlich mitgetheilt haben. Nach einer von der „Nationalztg." gebrachten Zusammenstellung betrug 10 Jahre später, im Jahre 1889, der polnische Großgrundbesitz nur noch 2 520 000 Morgen, er hatte also um 219 876 Morgen binnen 10 Jahren abgenommen, wogegen der deutsche auf 3 701 000 Morgen gewachsen war; der Latifundienbesitz, welcher sich am längsten polnisch erhalten hatte, war bereits zur größeren Hälfte deutsch geworden; es wurden 74 derartige deutsche Besitzer mit 320 627 Hektaren gegenüber 75 polnischen mit 303 943 Hektaren gezählt, und selbst in Kreisen, welche früher vorwiegend polnisch waren, so im Kreise Wreschen, ist heute der deutsche Großgrundbesitz dem polnischen fast schon gleich; er beträgt dort 18 690, der polnische 18 800 Hektaren.

d. **Die Versammlung polnischer Juristen und Nationalökonomen,** welche hier in diesem Jahre stattfinden sollte, ist zum nächsten Jahre vertagt worden. Zu Mitgliedern des Lokal-Komitees sind gewählt worden: Graf Cieszkowski (als Vorsitzender), Dr. v. Komierowski und Dr. v. Skarzynski (als stellvertretende Vorsitzende), Dr. Kuszlelan und von Chrzanowski (als Schatzmeister), Rechtsanwalt von Wolinski und Graf Zoltowski (als Schriftführer).

d. **Der polnische Verein der jungen Gewerbtreibenden** feierte am 9. d. M. sein 18. Stiftungsfest, zunächst mit einer Frühmesse in der Pfarrkirche, dann Abends mit Gesang, Prolog, Deklamationen und Vortrag in dem Kempf'schen Saale.

d. **Im Geistlichen-Seminar zu Pelplin** ist, wie dem „Dziennik Pozn." aus Westpreußen geschrieben wird, den Klerikern das Tragen von Mützen, die unter dem Namen „Maciejowka's" vom Handschuh- und Mützenmacher Adamski zu Posen geliefert werden, verboten worden; nur in den Ferien dürfen sie solche tragen. Die „Maciejowka's" sind Mützen aus dunkelblauem Tuch von ganz gewöhnlicher runder, nicht etwa viereckiger Form, und werden als sehr bequeme Kopfbedeckungen auch von vielen Deutschen getragen. Woher sie ihren Namen haben, ob etwa von der Schlacht bei Maciejowice (1794), in welcher Kosciuszko angeblich mit den bekannten Worten: Finis Poloniae! verwundet vom Pferde sank und in die russische Gefangenschaft gerieth, haben wir nicht erfahren können.

Lokales.

Posen, 10. Oktober.

O. Schnellzugverbindung Breslau-Posen-Stargard. Die Posener Handelskammer beschloß in ihrer heute Nachmittag um 5 Uhr abgehaltenen Sitzung, bei dem Herrn Eisenbahnminister von Thielen und dem Herrn Handelsminister Berlepsch um Wiedereinführung der aufgehobenen Schnellzug-Verbindung Breslau-Posen-Stargard und zurück vorstellig zu werden. Ein gleiches Gesuch soll an den Bezirks-Eisenbahnrath zu Breslau gerichtet werden.

* **Mit der Ersparniß auf den Eisenbahnen** geht es ununterbrochen fort, da auch auf der Strecke Charlottenburg—Schneidemühl die Schnellzüge 61 und 62 von Mitte des Monats ab fortfallen sollen, wie aus dem Anzeigentheil hervorgeht. Es handelt sich dabei, wie wir erläuternd hinzufügen wollen, um die Vereinigung zweier jetzt unmittelbar hinter einander her laufender Schnellzüge in einen auf der 246 Kilometer langen Strecke Berlin—Schneidemühl, welche den beiden Eisenbahnlinien Berlin—Königsberg—Petersburg und Berlin—Bromberg—Warschau gemeinsam ist. Diese Vereinigung soll während der verkehrsschwachen Zeit, d. i. bis Ende April, stattfinden, während für die Dauer des Sommers beide Züge wieder getrennt gefahren werden. Der für die Reisenden der Linie Berlin—Bromberg—Warschau aus dieser Maßnahme entstehende Nachtheil besteht darin, daß dieselben für die Zeit der Vereinigung 34 Minuten früher von Berlin abfahren müssen und in umgekehrter Richtung 8 Minuten später in Berlin eintreffen. Die „Neum. Ztg." bemerkt dazu: Diese Sparsamkeit der Eisenbahn-Verwaltung ist trotz alledem sehr wunderbar. Vor einem halben Jahre hieß es, die beiden Kurierzüge 3 und 4 seien so überlastet, daß man den Verkehr der Zwischenstationen Küstrin und Landsberg für diese Züge nicht mehr aufnehmen könne; man verbot deshalb das Aussteigen bezw. Einsteigen in diese Züge in Küstrin und Landsberg und alle Bittschriften gegen diese seltsame verkehrsfeindliche Bestimmung waren vergeblich. Jetzt auf einmal, wo die Parole „Sparsamkeit" heißt, weist die Eisenbahn-Verwaltung diesen beiden Zügen nicht allein den Verkehr der Zwischenstationen, sondern den ganzen Verkehr zweier Züge zu. Wo da überhaupt noch ein System zu finden sein soll, ist uns unerfindlich.

* **Stadttheater.** Auf die am Mittwoch stattfindende Festvorstellung zur 400jährigen Gedenkfeier der Entdeckung Amerikas, „Columbus", Festspiel in 5 Akten von Professor E. Wolff, wollen wir hier noch ganz besonders aufmerksam machen. Das Festspiel ist an vielen großen Bühnen, wie Dresden, Hamburg ꝛc. zur Aufführung angenommen. Das Stück behandelt die Gefahren und Kämpfe, welche Columbus bis zur Durchführung seines großen Werkes zu bestehen hatte. Seit Anfang der Saison sind die Proben zu diesem Werke im Gange und ist auf die Einstudirung der größte Fleiß verwendet worden. Die Dekoration des 5. Bildes (Schiffsdekoration) ist neu angefertigt.

* **Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen** hält morgen, Dienstag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr, im Dümke'schen Saale, Wilhelmsplatz 18, ihre Oktober-Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Oberlandesgerichtsraths Dr. Meisner über: „Die Rechtspflege im Netzedistrikt vor der preußischen Besitznahme." Herr Dr. M. beschäftigt sich bekanntlich schon seit Jahren mit archivalischen Studien über unsere provinzielle Rechts- und Verwaltungsgeschichte und hat gelegentlich ja auch den Mitgliedern bereits einiges von diesen Studien zugänglich gemacht. Ein ganz neues Kapitel ist es nun, welches der in Aussicht stehende Vortrag vor den Zuhörern entrollen soll. Es ist eine Schilderung der z. T. recht verworrenen, mindestens sehr primitiven Gerichtsverhältnisse, wie sie zur Zeit der preußischen Besitznahme sich vorfanden, und es wird daraus am besten erhellen, welcher ungeheuren Arbeit es bedurfte, um hier zu modernen geregelten Rechtsverhältnissen zu kommen.

p. **Gautag des deutschen Radfahrerbundes.** Gestern fand hier der Gautag des die Provinz Posen umfassenden 25. Gaues des deutschen Radfahrerbundes statt. Zu demselben waren zahlreiche Vertreter aus Bromberg, Thorn, Lissa u. s. w. erschienen, die theilweise hier zu Rad eingetroffen waren. Nach den verschiedenen Empfangsfeierlichkeiten begann gegen 12 Uhr die Delegirtenversammlung, die von dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins Herrn Stiller mit einer herzlichen Begrüßungsrede eröffnet wurde. Auf das „All Heil" des Redners erwiderte der erste Vorsitzende des Gauverbandes, Herr Schreiber, im Namen der Gäste mit warmen Dankesworten. Aus den der Versammlung vorgelegten Berichten ist eine erfreuliche Zunahme des Verbandes zu konstatiren. Im Laufe des Jahres hat sich die Mitgliederzahl von 120 auf 170 gehoben und der Kassenbestand weist einen Betrag von 600 Mark auf. Die Wahlen zum Vorstand, Bundesdelegirten und Rechnungsführer fielen einhellig auf die bisherigen Herren, und ebenso wurden die Bestimmungen über die Prämiirung großer Tagestouren, deren Abänderung von verschiedenen Seiten beantragt war, beim alten gelassen. Am Nachmittag begann dann unter ziemlich ungünstiger Witterung das Wettfahren auf der in der Nähe des Schilling beginnenden Posen-Oborniker Chaussee. Auf der 50 Kilometer langen Bahn starteten 16 Herren. Nach 2 Stunden 4 Min. 21 Sekunden langte als erster Herr E. Haumler-Bromberg am Ziel an. Kaum eine Sekunde später ging Herr Hellwig-Thorn durchs Ziel. Bei den folgenden Herren waren die Fahrzeiten nachstehende: Herr A. Jarecki-Posen 2 St. 11 Min. 5 Sek., W. Oklitz-Bromberg 2 St. 11 Min. 8 Sek, Rewald-Posen 2 St. 12 Min. 48 Sek., Klose-Bromberg 2 St. 13 Min. 30 Sek., Freytag-Bromberg 2 St. 16 Min. 51 Sek, Krüger-Gnesen 2 St. 20 Min. 56 Sek., Sommer-Posen 2 St. 21 Min. 35 Sek., Dudy-Bromberg 2 St. 28 Min. 50 Sek., Busse-Posen 2 St. 31 Min. 36 Sek. Die ersten drei Preise, aus Prunkstücken bestehend, waren vom Gauverband ausgesetzt, außerdem erhielten vom hiesigen Verein noch die Herren Haumler und Dudy aus Bromberg, Krüger-Gnesen und Jarecki und Rewald aus Posen ausgesetzte Extrapreise. Zu dem interessanten Rennen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Ein im Zoologischen Garten veranstaltetes Tanzkränzchen beschloß dann den in jeder Weise gelungenen Tag.

* **Der Verband deutscher Handlungsgehilfen,** Kreisverein Posen, hielt am Mittwoch (5.) Abend im Café Tivoli seine diesjährige Hauptversammlung ab. Zu derselben waren satzungsmäßig sämmtliche hier anwesenden Vereinsmitglieder eingeladen worden. Auf der Tagesordnung standen: 1) Mittheilungen aus dem Verbandsleben, 2) Wahl der beiden Vertrauensmänner für das laufende Geschäftsjahr. Der erste Vertrauensmann Herr Reißmüller machte kurze Mittheilungen über das Leben und die Arbeiten im hiesigen Kreisverein. Der Kreisverein hatte im Laufe des Jahres ungefähr 110 Mitglieder, während die Krankenkasse im Laufe des Jahres durchschnittlich 18 Mitglieder zählte. Diese hatte eine Einnahme von 598 Mark 84 Pf. und zwar an Mitgliederbeiträgen und von der Hauptkasse zur Zahlung überwiesenen Krankengeldern, Arzt- und Apothekenhonorar; die Ausgabe belief sich auf 326 M. 90 Pf. für Krankengelder und Zahlungen an Arzt und Apotheke; die Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe bildet die Mitgliederbeiträge, die in monatlichen Zahlungen nach Leipzig abgeführt wurden. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen gewesen. Zu Punkt 2, Wahl der Vertrauensmänner, wurden durch Zuruf aus der Mitte der Versammlung die bisherigen Vertrauensmänner, Herr Reißmülller als erster und Herr A. Skowronski als zweiter Vertrauensmann, wiedergewählt. Dieselben nahmen die Wahl an. An die Versammlung schloß sich dann die ordentliche Hauptversammlung des Kaufmännischen Vereins „Merkur", zu der nur die Mitglieder des Vereins Zutritt hatten. Der Vorsitzende Herr Reißmüller erstattete zunächst den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Demselben ist u. A. Folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl ist von kaum 30 zu Anfang des Vereinsjahres auf 52 am Schlusse desselben gestiegen. Dieses stetige Wachsen der Mitgliederzahl — zu bemerken ist, daß im Laufe des Jahres 15 Mitglieder dem Vereine durch Verzug verloren gegangen sind — beweist, daß der Verein lebensfähig ist. Zur weiteren Fortbildung der Mitglieder wurde im Laufe des Jahres ein stenographischer Kursus abgehalten, welchen Herr Generalagent v. Elterlein leitete. Auch für dieses Jahr ist ein solcher Kursus in Aussicht genommen und werden Meldungen dazu baldigst erbeten. Der Vorstand hat seine Geschäfte in vier Vorstandssitzungen erledigt, außerdem fand eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Zu erwähnen ist noch die am 3. Februar abgehaltene öffentliche Versammlung des Vereins, worin zur Sonntagsruhefrage öffentlich Stellung genommen wurde. Wie im vergangenen Jahre die Sonntagsruhefrage, so wird jetzt die Krankenversicherungspflicht, welche sich wohl binnen Kurzem auf alle Handlungsgehilfen erstrecken wird, ein öffentliches Heraustreten des Vereins zu Gunsten der Verbandskrankenkasse nöthig machen. — Hierauf erstattete Herr Kubitschek Namens der Rechnungs-Prüfungskommission den Bericht über den Befund der Kasse und beantragte, da Ausstellungen nicht zu machen waren, die Entlastung, welche einstimmig erfolgte. Es folgten nunmehr die Wahlen des Vorstandes. Her Reißmüller wurde einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt; zum Schriftführer wurde an Stelle des bisherigen Herrn Weiß Herr Schneider, zum Kassenverwalter Herr Giebler und zu Beisitzern die Herren Kubitschek, Br. Krug und Ratkowski, zu Kassenprüfern die Herren Skowronski und Weiß gewählt. Sämmtliche Anwesende erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit.

—n. **Beendigter Heilkursus für stotternde Schulkinder.** Der von dem hiesigen Magistrat eingerichtete Heilkursus für stotternde Kinder aus den Posener Stadtschulen wurde am Freitag, den 7. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, durch Vorstellung und Prüfung der Kursisten in der fünften Stadtschule beendigt. Der Prüfung wohnten bei die Herren Kreis-Schul-Inspektor Schulrath Schwalbe, Bürgermeister Künzer, Sanitätsrath Dr. Hirschberg, Dr. Landsberger und Rektor Weymann. Vorgestellt wurden im Ganzen 8 Schulkinder, 5 Knaben und 3 Mädchen. Der Leiter des Heilkursus, Herr Lehrer Dobers, veranlaßte durch eine Reihe von Fragen die Kinder, sich zunächst über verschiedene Dinge ihres Anschauungskreises auszusprechen, daran schloß sich alsdann der Vortrag von Gedichten und Lesen. Das Ergebniß der Prüfung war ein äußerst gutes. Es zeigte sich, daß es durch eine fleißige und sachgemäße Arbeit gelungen war, den Kindern, welche zum größten Theile an dem Stotterübel hochgradig gelitten hatten, den Besitz der freien Rede zurückzugeben. Auch die lästigen, das Stotterübel begleitenden Mitbewegungen einzelner Körpertheile waren gänzlich beseitigt. Nach beendigter Prüfung wies Herr Schulrath Schwalbe die Kinder darauf hin, daß ihnen von Seiten der städtischen Behörden eine unschätzbare Wohlthat zu theil geworden ist, und ermahnte sie, sich dieser Wohlthat durch Fleiß und Wohlverhalten in und außer der Schule dankbar zu bezeigen. Es verdient besonders anerkannt zu werden, daß der hiesige Magistrat sein Augenmerk auch auf die armen mit Sprachgebrechen behafteten Schüler der städtischen Schulen richtet. Die 8 Kursisten müssen sich auch fernerhin allwöchentlich einmal zu einer Wiederholungsübung einfinden.

p. **Maßregeln gegen die Cholerагefahr.** Mit Eintritt der kühlen Witterung und dem Abnehmen der Choleragefahr sind jetzt seitens der Behörden die bisherigen Straßenreinigungen und Desinfektionen eingestellt worden. Das Spülen der Rinnsteine findet gegenwärtig nur einmal am Tage statt und mit dem Einkalken derselben hat man gänzlich aufgehört. Dagegen soll die polizeiliche Revision bezüglich der Reinlichkeit in den Häusern fortgesetzt und namentlich auf eine ausreichende Desinfektion der Schlammfänge und Abortanlagen gehalten werden. Die Besatzungen der hier ankommenden Kähne werden seitens der Polizeibehörde der sorgfältigsten Untersuchung unterzogen. Gestern kam hier ein Fahrzeug aus Hamburg an, das sich seit zwei Monaten unterwegs befunden hatte. Nach dem ärztlichen Gutachten ist die Mannschaft gesund befunden.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen im Monate September in Posen für 1000 Kilogramm Weizen 153 M., Roggen 137 M., Gerste 132 M., Hafer 141 M., Kocherbsen 320 M., Speisebohnen 270 M., Linsen 460 M., Eßkartoffeln 40,2 M., Richtstroh 47,5 M., Heu 62,7 M. Für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,30 M., Schweinefleisch 1,55 M., Kalbfleisch 1,30 M., Hammelfleisch 1,25 M., geräucherten inländischen Speck 1,75 M., Eßbutter 2,40 M. Für 1 Schock Eier 2,70 M. Für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,31 M., Roggenmehl Nr. 1 0,24 M., Javareis, mittler 0,45 M., Javakaffee mittler roh 3,00 M., gelber, gebrannt 3,80 M., Schweineschmalz inländisches 1,90 M. Der Durchschnitt von 23 Städten der Monarchie betrug in dem genannten Monat: für 1000 Kilogramm Weizen 159 M., Roggen 144 M., Gerste 143 M., Hafer 142 M., Kocherbsen 244 M., Speisebohnen 256 M., Linsen 457 M., Eßkartoffeln 48,4 M., Richtstroh 44,1 M., Heu 64,4 M. Für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,30 M., Schweinefleisch 1,40 M., Kalbfleisch 1,25 M., Hammelfleisch 1,25 M., geräucherten inländischen Speck 1,72 M., Eßbutter 2,42 M. Für 1 Schock Eier 3,43 M. Für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,31 M., Roggenmehl Nr. 1 0,29 M., Javareis, mittler 0,54 M., Javakaffee mittler, roh 2,84 M., gelber, gebrannt 3,69 M., Schweineschmalz, inländisches 1,64 M.

r. **Die Kirchhofsfrage** beginnt auch in unserer Stadt, wie wohl in allen größeren Städten, eine recht dringliche und schwierige zu werden, da diejenigen Kirchhöfe, welche gegenwärtig benutzt werden, zum Theil bereits so stark belegt sind, daß sie nur noch für einige Jahre ausreichen, und es demnach erforderlich wird, neue Beerdigungsplätze anzulegen. Daß diese aber nicht gar zu nahe der Stadt gelegen sein können, ist selbstverständlich, da die Vororte Posens immer mehr bebaut werden, und demnach mit Rücksicht auf die dortige Bevölkerung die Kirchhöfe in größerer Entfernung angelegt werden müssen, außerdem aber auch der dortige Grund und Boden, als Bauterrain, immer höher im Preise steigt. Da überdies zu einem Kirchhof sich nur ein Boden eignet, welcher bis mindestens 2 Meter Tiefe trocken und nicht quellenreich ist, so ergiebt sich daraus die Schwierigkeit, in nicht gar zu großer Entfernung von der Stadt einen nicht übermäßig theuren geeigneten Platz zu einem Kirchhofe zu erwerben. Die katholischen Kirchenvorstände in unserer Stadt haben noch rechtzeitig neue Kirchhöfe unter günstigen Bedingungen angelegt, wogegen die Verhandlungen wegen Ankaufs geeigneten Terrains zu neuen evangelischen Kirchhöfen leider noch immer nicht zum Abschluß gelangt sind. Der katholische St. Margarethen-Kirchhof vor dem Warschauer Thore (irrthümlich gewöhnlich Johannis-Kirchhof genannt) ist vor einigen Jahren durch Ankauf von angrenzendem Terrain bedeutend vergrößert worden. Die St. Adalbertsgemeinde hat vor einigen Jahren einen neuen Kirchhof im Glacis des Forts Winiary rechts von dem Wege nach Urbanowo angelegt. Die Maria-Magdalenen-Gemeinde, auf deren altem Kirchhofe innerhalb der Stadt nur noch Familien-Grabstätten benutzt werden dürfen, benutzt seit etwa 10 Jahren einen ca. 40 Morgen großen neuen Kirchhof an der Bukerstraße, nahe der Breslauer Chaussee; ebenso hat die St. Martinsgemeinde an derselben Straße vor etwa 5 Jahren einen ca. 20 Morgen großen Platz für 2000 M. pro Morgen angekauft, und dort einen neuen großen Kirchhof angelegt, so daß sie also seitdem zwei Kirchhöfe besitzt, von denen der ältere (im Glacis gelegene) noch lange nicht vollständig belegt ist; der neue Kirchhof würde gegenwärtig, da das Bauterrain in jener Gegend seitdem bedeutend im Preise gestiegen ist, erheblich theurer sein, als vor 5 Jahren. Der israelitische Friedhof an der Breslauer Chaussee ist schon vor ca. zwölf Jahren bedeutend vergrößert worden. Von den evangelischen Kirchhöfen ist seit dem Jahre 1875 der an der Halbdorfstraße nur noch in beschränktem Maße benutzbar, da dort nur noch auf Familien-Grabstätten Beerdigungen stattfinden und neue Familien-Grabstätten nicht angelegt werden dürfen. Die beiden evangelischen Kirchhöfe im Glacis, vor der Südfront der Umwallung Posens, sind so weit belegt, daß in absehbarer Zeit wegen Ueberfüllung dort keine Beerdigungen mehr werden stattfinden können. Beide Gemeinden, Kreuzkirchen- und Pauli-Gemeinde, stehen schon seit einiger Zeit wegen Ankaufs von Terrain zu neuen Kirchhöfen in Unterhandlung, die Pauli-Gemeinde beabsichtigt, einen ca. 40 Morgen großen Platz zwischen Wilda und Dembsen anzukaufen, und zwar zu ca. 1000 Mk. pro Morgen; der Platz ist zwar schon ziemlich entfernt von Posen, dafür aber erscheint auch der Preis als ein nicht gar zu hoher; bis jetzt war der Ankauf noch nicht abgeschlossen. Die Kreuzkirchen-Gemeinde ist bestrebt, in der Nähe des Glacis von Fort Winiary, nahe dem neuen St. Adalberts-Kirchhofe, einen Platz zur Anlegung eines Kirchhofs zu erwerben; dieser Platz liegt nicht gar zu entfernt von der Stadt, doch schwebt auch diese Angelegenheit noch, da die Stadtgemeinde Posen gerade in jener Gegend neue Quellen für die Trinkwasser-Versorgung Posens aufzuschließen beabsichtigt, und der Kirchenvorstand in einer so eminent wichtigen Frage durch Anlegung eines neuen Kirchhofs der Stadtgemeinde nicht Schwierigkeiten bereiten will. Wie man sieht, sind bei Lösung der Kirchhofsfrage mannigfache Rücksichten zu nehmen, so daß dadurch von Jahr zu Jahr diese Frage sich schwieriger gestaltet.

p. **Aus der Neuenstraße.** Die Pflasterungsarbeiten in der Neuenstraße sind jetzt so weit gefördert, daß mit dem gestrigen Tage der Pferdebahnverkehr dort wieder eröffnet werden konnte.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Okt. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg."] Einzelne Handelskammern sind von der Reichsregierung zur Begutachtung aufgefordert worden über eine Erhöhung des Tabakzolls um 45 und der Inlandssteuer um 25 Mark per Doppelzentner neben der allgemeinen Kontingentirung.

Pest, 9. Okt. Gestern von Mitternacht bis heute Mitternacht sind 36 Choleraerkrankungen und 13 Todesfälle angemeldet.

Familien-Nachrichten.

†

Sonnabend, Abends 10¹/₂ Uhr, entschlief sanft nach schweren Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Steuerbeamte 14667

Gustav Sommer

im 41 Lebensjahr.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wiesenstr. 13 aus statt.

Nachruf!

Am 8. Oktober starb nach langem Leiden unser Dirigent Herr 14663

Gustav Sommer

im Alter von 40¹/₂ Jahr.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mann von seltener Berufstreue und Förderer des Vereins.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wiesenstr. 13 aus statt.

Der Männer-Ges.-Ver. Liederkranz, Posen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Helene Urban mit Herrn Hütten - Ingenieur, Lieut. d. R. Herman Wolf in Greiffenberg i. Schl. Frl. Elsbeth Schmieden in Neumühl mit Herrn Gutsbesitzer Fritz Boelcke in Wittomin. Frl. Antonia Vagedes mit Herrn Amtsrichter Joseph Keller in Siegen. Frl. Margarethe Böhme in Leipzig mit Herrn Referendar Curt Du Chesne in Ebersbach. Frl. Anna Ebel mit Herrn Referendar Oswald Röder in Halberstadt. Frl. Olga Buchholz in Dresden mit Herrn Dr. Nicolai Schwartz in Riga. Frl. Anita Peters-Krokstius mit Herrn Görau Aug. Santosson in Stockholm. Frl. Margarethe Dinger mit Herrn Kaufmann G. Henkert in Berlin. Frl. Frida Seyrich in Chemnitz mit Herrn Adolf Biedermann in Berlin.

Verehelicht: Herr Carl Boleg mit Frl. Alma Koltzenborg in Berlin. Herr Rechtsanwalt Arthur Grau mit Frl. Anna Arendt in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Nast in Pr. Stargard. Hrn. Verlagsbuchhändler B. Konegen in Leipzig. Herrn F. O. von Trützschler-Falkenstein in Schloß Falkenstein i. V. Herrn Oberlandesgerichts-Rath Witzmann in Marienwerder. Herrn Staatsanwalt Meuß in Bromberg. Herrn Oscar Rathe in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Dr. Rudloff in Naumburg. Herrn Architekt Julius Zeisig in Leipzig Herrn Paul Kniep in Berlin.

Gestorben: Herr Dr. Woldemar Berg in Sandhof. Herr Zivil-Ingenieur, Prem.-Lieut. d. L. Heinrich Schroder in Gleiwitz. Herr Gust. Schmiedel in Berlin. Herr Prof. Dr. Richard Klotz in Leipzig. Frau Frida v. Splawa Neymann, geb. Hayeck in Frankenstein i. S. Frau Gutsbesitzer Bertha Dittrich, geb. Thimm in Perwilten.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag: **Don Juan.** Op. in 3 Aufz. von Mozart.

Mittwoch: Festvorstellung zur Feier der 400jährigen Entdeckung Amerikas: **Columbus**, 14664 Festspiel in 5 Akt. von Wolff.

Verein Posener Hausbesitzer.

Dienstag, den 11. Oktober, Abends 8¹/₂ Uhr,

im Restaurant **Kempf**, Breslauerstr. 18:

Berathung einer Petition an das Abgeordnetenhaus, betr. Reform der Gebäudesteuer.

14648 **Der Vorstand.**

Stettin - Posener Dampfschifffahrt.



Posen

erreichte nach längerem Zwischenraum unser erster Schleppzug heute Mittag. Zur Annahme von Gütern **nach Küstrin, Schwerin, Birnbaum, Zirke, Wronke, Obersitzko, Obornik und Posen** liegen **unsere Schleppkähne in Stettin in Ladung.** Zur Verfrachtung **stromab bestimmte Güter** bitten wir dem Herrn

Moritz S. Auerbach

in Posen

anzumelden.

Stettin, den 8. October 1892. 14665

Herrmann & Co.,

Gr. Lastadie Nr. 61.

Vom 1. d. Mts. ab wohne ich

Lindenstraße Nr. 3, part.,

und eröffne dort eine

Wasserheilanstalt

und ein

Institut für Schwedische Heilgymnastik.

Dr. Panieński,

14560 **Spezialarzt für Nerven-Krankheiten.**

Streiter's Hôtel Garni,

Victoriastrasse 25,

ruhig gelegen, direkte Pferdebahnverbindung, Hausdiener am Bahnhof. Zimmer von 1 Rmk. an. 14609

Kräftiger Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr, Suppe, Gemüse, Beilage, Braten, Kompott **60 Pf.**

Ausschank und General-Vertrieb des berühmten

Höcherl - Bräu.

Neuestes Caramboule - Billard von Professor Peyrand Rudolphe, Paris.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 13874

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,

Breitestraße 12.

Allgem. Männer-Gesangverein.

1. **Donnerstag, den 13. Okt., Abends 8 Uhr,** bei Wiltschke,

Generalversammlung der Sänger

zur Wahl des technischen Dirigenten und seines Vertreters.

2. **Freitag, den 14. Oktober, Abends 8¹/₂ Uhr,** bei Wiltschke. 14650

Ordentliche Generalversammlung für Sänger u. Nichtsänger.

Tagesordnung:

Erledigung der in den Satzungen vorgeschriebenen Angelegenheiten.

Der Vorstand.

M. 12. X. Ab. ¹/₂8 Uhr J. I.

Heute sowie **jeden Dienstag**

ff. Eisbeine.

14658 **Oswald Lachmann,** Victoriastr. 28.

Verein junger Kaufleute Posen.

Der Winterkursus unserer Fortbildungsschule beginnt am **Montag, den 17. October, Abends 8 Uhr,** und findet die Aufnahmeprüfung bereits am **Sonnabend, den 15. October, Abends 8 Uhr,** im Schullokale **Sapiehaplatz 10a** statt.

Anmeldungen von Lehrlingen nimmt unser **Inspector Herr R. Hamburger** im Bankcomptoir **Friedrichstraße 33** täglich entgegen. 14678

Bei der Anmeldung ist ein Erlaubnißschein des Lehrherrn vorzulegen.

Der Vorstand.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 11. Oktober 1892, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmspl. 18, Monatssitzung. T.-O. Vortrag des Herrn Oberlandesgerichts-Raths Dr. Meisner: Die Rechtspflege im Netzedistrikt vor der preußischen Besitznahme. 14602

Die Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison:

Paletots, Capes, Regenmäntel, Abend- und Theater-Mäntel, Blousen, Morgenkleider, Jupons ꝛc., Kleiderstoffe in Wolle und Seide für Promenade- und Gesellschafts-Toiletten,

sind in allen Genres in größter Auswahl am Lager.

Hasse, Wache & Co.,

14331 **Neuestr. 3.**

Rademanns

1 Mk. 20 Pfg. pro Büchse.

Kindermehl

Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder!

Setzt **gesundes Fleisch** an; wirkt **ernährend** in hohem Grade.	Bildet **Knochen.** Erleichtert das **Zahnen** außerordentlich.	Für Kinder, die **entwöhnt** werden sollen, die beste **Nahrung.**	Verhütet und beseitigt **Brechdurchfall** (**Kinder-Cholera**)

In Posen zu haben bei Jacob Appel, A. Eichowicz, E. Feckert jr., Apoth. Hoffmann, R. Neusel, Apoth. R. Rotteck, P. Salomon, J. Schleyer, J. Smyczyński, Paul Wolff. 12097

Ausverkauf wegen Auflösung des Geschäfts.

S. Kantorowicz, Markt 68, Neuestr.-Ecke. 14566

Leinen, — Wäsche, — Tischzeug, — Teppiche, — Gardinen, Portièren etc.

Heute starke leb. **Hechte** zu billigen Preisen. 14691

Frau **Joachimsohn,** Judenstraße 27.

Dienstag Vor- und Nachmittag **lebende Hechte.** 14689

E. Himmelweit, Judenstr. 5.

Dominium Wielkie liefert vorzügliche 14437

Daber'sche Speisekartoffeln,

den Zentner für 2,00 Mark frei in's Haus. Kochproben liegen aus und Bestellungen werden entgegengenommen bei

Gebr. Boehlke, St. Martin 33.

Wohne jetzt 14592

Paulikirchstraße 1, part.

Anmeldungen neuer Schüler an Wochentagen 2—3.

Kapellmeister Hugo Hache, Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang.

Violin-Institut

Breslauerstr. 9, Schüleraufnahme täglich von 12—3 Uhr.

Ertheile Privatunterricht auch außer dem Hause. 14612

Berthold Neumann.

Staatlich concession. Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.

Vorbereit. f. alle **Milit.-Exam.** u. f. **Prima. — Pension.** — Bewährte Lehrer der hiesig. höher. Lehranst. — **Beschränkte** Schülerzanzahl, daher besondere Berücksichtigung **eines jeden Einzelnen.** — Seit Jahren **stets die besten Resultate.** — Vorbereit. zum Portepee-Fähnr.-Examen in **kürzester Zeit. — Halbjähr. Kursus** für das Einj.-Freiwill.-Exam. — Anfang des **Winterkursus am 10. Oktober cr., Vorm. 9 Uhr.** — Auf Wunsch Programm. 14458

Geisler, Major z. D., Bromberg, Danzigerstraße 162.

In der einfachen u. **doppelten Buchführung,** Wechselrecht u. s. w. beginnen meine neuen Curse: am 17. **October** für **Herren** am 18. **October** für **Damen.**

Auf Wunsch ertheile ich auch Einzelunterricht. **Anmeldungen** nehme ich täglich von 12—3 Uhr entgegen. Handelslehrer **Prochownik,** St. Adalbertstr. 6, III.

Zur Ertheilung des hebräischen Unterricht und **Vorbereitung zur Konfirmation** empfiehlt sich 14692

V. Simon,

Lehrer, Schuhmacherstr. 14.

Pension. 14682

In Dresden-Blasewitz, bei angesehen. Familie, in eig. Villa leb., finden **2 j. Mädchen** a. guter F. gewissenh., liebev. Pension zu ihrer Fortb. in Wissensch., Sprachen, Musik, Handarb. ꝛc. Gefl. Anfr. an Frau **G. B.** in Dresden-Blasewitz, Residenzstr. 9.

Massagekuren, kalte Abreibungen, medizinische Einreibungen u. s. w. führt nach ärztlicher Vorschrift gewissenhaft aus. 14690

J. Warschauer,

ärztl. gepr. Masseur, Teichstraße 1.

חברת ברית שלום

14669 Die

Haschanuhrabu - Feier

findet

Dienstag, den 11. Oktober, Abends 9¹/₂ Uhr, im **Beth - Hamedrasch, Judenstraße 15** statt.

Vortrag des Herrn Rabbiner **Caro.**

Der Vorstand des Friedens-vereins.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Versicherungen

gegen **Trichinen-Schaden** werden abgeschlossen durch

C. Ratt,

Posen, 14676 Sapiehaplatz 10b.

Mein Damen-Atelier befindet sich jetzt 14684

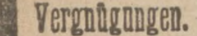
Bergstr. 8 I.

Laube, Damenschneiderin.

Suche 30000 Mark

à 3³/₄ %, I. Stelle, auf mein Etablissement. Feuerkasse circa 100000 Mk. Offerten von Selbstdarlehnsgebern erbitte unter **A. Z. 400 Exp. d. Ztg.** 14642

Einem älteren Herrn, welcher im April 1891 in Dresden war und sich Lößnitzerstraße 1 nach einem Mädchen erkundigte, hierdurch die Nachricht, daß er vom Wirth selbst mit Unwahrheit berichtet wurde, indem das Mädchen alle Tage in diesem Hause ist. Kommt ein Brief an dasselbe, so wird es abgegeben. Der Herr wird gebeten, event. seine Adresse unter R. L. Dresden, Königsbrückerstr. 34 einzusenden.



Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—n. **Der Unterricht in den hiesigen Schulen** wird morgen, Dienstag, nach Ablauf der Herbstferien wieder aufgenommen.

—n. **Vom Wirthschafts-Verbande.** Der am 18. Dezember 1889 gegründete „Wirthschafts-Verband des Posener Lehrervereins" beschließt am 31. Oktober d. J. sein drittes Geschäftsjahr. Für die rasche und günstige Entwickelung des Verbandes sprechen am besten die erreichten Resultate. Nach dem uns vorliegenden neuen Lieferanten-Verzeichniß für das Geschäftsjahr 1892/93 betrug die Zahl der Theilnehmer am Ende des ersten Geschäftsjahres 527, am Ende des zweiten 787, und das dritte Geschäftsjahr wird mit 908 Theilnehmern abschließen. Diesem Wachsthum an Mitgliedern entspricht der erworbene Rabatt. Derselbe betrug im 1. Jahre 8913,14 M., im 2. Jahre 20 157,83 M., und für das dritte Jahr kommen ca. 24 000 M. Rabatt zur Auszahlung. In drei Jahren sind demnach 53 070,97 M. Rabatt erworben worden. Unberechnet geblieben sind hierbei die den Mitgliedern aus dem Vertrage mit der Direktion des Stadttheaters erwachsenen Vortheile, die sich beispielsweise im letzten Winter auf 737,75 M. bezifferten. Das stetige Wachsthum des Verbandes machte eine fortwährende Vermehrung der Lieferanten nothwendig. Ihre Zahl stieg daher von 112 im 1. Jahre auf 138 im zweiten und 169 im dritten Jahre. Diese 169 Lieferanten vertreten alle nur möglichen Geschäftszweige und Handwerke; selbst mit hiesigen und Berliner Zeitungsverlegern sind Rabattverträge abgeschlossen. Außerdem wird der Verbandsvorstand nicht unterlassen, bei jeder sich sonst darbietenden Gelegenheit (Ausstellungen, Vorträge, Zirkus, Flußbäder 2c) entsprechende Vergünstigungen zu erwirken. Die Mitglieder können sich bei solchen Gelegenheiten, ohne besondere Benachrichtigung abzuwarten, an den Vorsitzenden oder an den zuständigen Bezirksverwalter wenden. Auch mit verschiedenen Badedirektionen steht der Vorstand wegen Ermäßigung der Kurtaxe, sowie wegen Preisermäßigung von Bädern für die Mitglieder des Wirthschafts-Verbandes in Unterhandlung. Im Gegensatz zu diesem allseitigen Entgegenkommen hat die hiesige Apotheker-Vereinigung das eine im Vertragsverhältniß mit dem Wirthschafts-Vebande stehende Mitglied veranlaßt, dieses Vertragsverhällniß zu kündigen. Auch im Uebrigen hat die Apotheker-Vereinigung ein Gesuch des Vorstandes um Gewährung von Rabatt seitens aller hiesigen Apotheken abgelehnt. — Das neue Lieferanten-Verzeichniß, ein stattliches Oktavbändchen, das in 1100 Exemplaren gedruckt ist, enthält alles für die Mitglieder Wissenswerthe. Die Erkennungskarte muß bis zum 31. Oktober d. J. erneuert werden, da das neue Geschäftsjahr am 1. November beginnt. Die erworbenen Rabattmarken sind bis zum 5. eines jeden Monats an die Bezirksverwalter abzuliefern. Die Auszahlung des erworbenen Rabatts an die Mitglieder erfolgt vom 10. bis 12. Dezember jeden Jahres. Aufnahmen neuer Mitglieder finden an jedem Sonnabend von 5—7 Uhr Nachmittags durch den Vorsitzenden, Herrn Witte, Große Gerberstraße 2, statt. Das Geschäftszimmer des Verbandes befindet sich Große Gerberstraße 49, III, woselbst der Rechnungsführer seine ständigen Sprechstunden Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr Nachmittags abhält.

p. **Frühe bittere Erfahrungen.** Gestern Abend wurde ein zwölfjähriger Knabe hilflos auf der Straße liegend aufgefunden. Derselbe war von auswärts gekommen und konnte sich, da seine Füße vollständig wund gelaufen waren, nicht mehr weiter schleppen. Vorläufig ist der arme Junge im Armenhause untergebracht worden.

p. **Scheu gewordene Pferde.** Gestern Nachmittag kam der Rittergutsbesitzer v. T. aus Naramowice mit seiner Kutsche von einem Festessen des Erzbischofs Dr. v. Stablewski durch die Ritterstraße gefahren. In der Nähe des Stadttheaters schlug das Handpferd über den Strang und in Folge dessen gingen beide Pferde durch. Herr v. T. versuchte sofort aus dem Wagen zu springen, erlitt jedoch dabei derartige Verletzungen im Gesicht und in den Kniegelenken, daß er in die nahe Wohnung des Dr. Apolant gebracht und dort verbunden werden mußte. Die durchgegangenen Pferde kamen an der Ecke der Theaterstraße und Königsplatz dadurch zum Stehen, daß das linke Hinterrad des Wagens zerbrach.

p. **Eine Laterne zerschmettert.** Durch den gestern herrschenden Wind wurde in der Eichwaldstraße ein großer Ast von einer alten hohen Pappel heruntergerissen. Derselbe zerschmetterte eine Laterne derartig, daß nur der Pfahl stehen geblieben ist. Menschenleben waren glücklicherweise nicht gefährdet.

* **Druckfehlerberichtigung.** In dem in Nr. 704 unserer Zeitung gebrachten Artikel „Die Posener Hausbesitzer und die Provinzial-Feuer-Sozietät" ist ein sinnentstellender Druckfehler enthalten, indem es heißt: „ich schätze den Beitragssatz bei früherer Gründung einer Stadt-Feuersozietät auf ¼ pro Cent, während es heißen muß ¼ pro Mille."

Die Entdeckung Amerikas.



Am 12. Oktober dieses Jahres wird in der ganzen zivilisirten Welt die vierhundertjährige Gedenkfeier der Entdeckung Amerikas in feierlicher Weise begangen. Es soll nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, in eine Würdigung dieses Ereignisses einzutreten oder eine historische Darstellung der denkwürdigen Fahrt des Genuesers zu geben; sondern hier soll der geographische Verlauf derselben, welcher in Zeitungen bisher noch keine bildliche Darstellung gefunden hat, unter Zuhilfenahme der hier beistehenden Karte zur Anschauung gebracht werden.

Als Columbus seine Weltreise nach Westen antrat, um auf diesem Wege die bisher nur auf der Fahrt um das Kap der guten Hoffnung herum erreichte Küste Asiens bezw. Ostindien zu erreichen, hatte man von der Beschaffenheit des Atlantischen Ozeans und der ihn im Westen begrenzenden Länder nur eine höchst unvollkommene, völlig von der Phantasie beeinflußte Vorstellung. Die hier beistehende Karte des berühmten italienischen Gelehrten Toscanelli, welche nach einer Kopie Behaim's genommen ist, der ein hervorragender Deutscher und Kenner nautischer Instrumente war und einen berühmt gewordenen Erdglobus für seine Vaterstadt Nürnberg angefertigt hatte, giebt eine getreue Vorstellung von der Auffassung, die man in jener Zeit, vor nun vier Jahrhunderten, von der westlichen Hälfte unserer Erde hatte.

Die Landgrenzen entsprechen, das zeigen die Küstenlinien Afrikas und Westeuropas (Spanien, Irland 2c.) nur in rohen Umrissen der wirklichen Gestalt der Kontinente. In unserer Karte sind die Landgrenzen durch gekreuzte Schraffirung markirt, zum Unterschiede von der von uns besonders in die Karte eingetragenen korrekten Gestalt des amerikanischen Kontinents, welcher durch Uferlinien und punktirte Flächenzeichnung angegeben ist.

Westlich von Afrika liegen die Canarischen Inseln (Canaria), nordwestlich davon die Azores, südwestlich die Capverdische Inselgruppe (Is. de Cabo Verde). Weiter darüber hinaus nach Westen hatte man keine bestimmte Kenntniß des Ozeans; nach sagenhafter Darstellung sollte daselbst, wenn man ein großes Krautmeer (die Sargasso See) durchschifft hatte, eine Insel Antillia liegen, und in weiterer Westfahrt müsse man dann auf Cipango (Japan) und zwischen einem Inselarchipel hindurch nach India an der Ostküste Asiens kommen. Von jenem Archipel sagte die Karte: „hie findt man vil merwunder von serenen u. andern fischen." Jene Ostküste Asiens (China) war möglichst genau auf Grund der damaligen Kenntniß Ostasiens nach Polo's Reise festgelegt.

Wenn man die Ostküste von Nordamerika auf unserer Karte näher ins Auge faßt, so treten dort einige schwarz markirte Gebiete hervor. Dies sind jene Theile, welche bereits von den Normannen auf ihren für damalige Zeiten weitgedehnten Meeresfahrten nach Westen entdeckt waren. Es sind dies Grönland, durch die Meeresstraße Ginnungapap von Helluland geschieden; daneben liegend war die Landschaft Markland bekannt, an welche sich Vinland und Hvitramannaland schlossen. Man ersieht, wie weit nach Süden hinab die Ostküste Nord-Amerikas den Normannen bereits bekannt war, und zwar haben dieselben ihre Kenntniß der amerikanischen Küsten, die sich bis nach Florida hinab erstreckt haben soll, bereits Jahrhunderte vor der Weltreise des Kolumbus durch ihre Seereisen in der Zeit vom 8. bis 12. Jahrhundert gewonnen.

Was nun die Reise des Columbus anbetrifft, so trat er dieselbe bekanntlich am 3. August 1492 von dem kleinen Hafen Palos an der Südwestküste von Spanien mit drei Schiffen an. Es waren dies die drei sehr seetüchtigen Karavellen „Santa Maria", das Admiralschiff, ferner die Pinta und die Nina. Die Fahrt des Columbus ist in unserer Karte durch eine schwarze Linie eingetragen.

Zuerst richtete Columbus den Kurs nach Südwesten, nach den Kanarischen Inseln. Dort mußte die Flotille wegen einer Schiffs-Reparatur bis zum Anfang September verweilen, und erst am 6. September konnte Columbus seinen Kurs nach Westen richten. Die Schiffe passirten das Sargassomeer und hielten die allgemein westliche Richtung bis zum 7. Okt. Einmal nur wichen sie in nordwestlicher Richtung vom Kurs ab (am 25. September), weil man dort Land zu sehen vermeinte, jedoch war dies eine Täuschung. Vom 7. Oktober an steuerte Columbus nach Südwesten, und nach fünftägiger Dauer, am 12. Oktober früh Morgens um 2 Uhr, ankerte man bei einer Insel, die Columbus San Salvador nannte. Es war dies die spätere Insel Guanahani.

Unsere Karte bietet eine möglichst genaue Skizze des Verlaufs der Reise. Man sieht, daß Columbus so ziemlich auf direktestem Wege nach Westindien gelangte. Die Daten seiner weiteren Fahrt, auf welcher er auch Cuba besuchte, sowie die seiner Fahrten in späteren Jahren von 1493—1502, auf denen er auch die Nordostküste Südamerikas bis zur Mündung des Orinoccos entdeckte (1498), sind in der Skizze ebenfalls eingezeichnet. Auch ist die Region der nordöstlichen Passatwinde, südlich der Insel Bermudas, dort skizzirt. Bekanntlich gab das fortwährende Wehen dieser die Schiffe nach Westen führenden Winde der Schiffsmannschaft Grund zu der Besorgniß, es würde ihnen eine Rückkehr nach Europa unmöglich sein.

Zur Choleraepidemie.

Berlin, 8. Okt. Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen 2c. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterwasser, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich ziehe, gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördere. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat die Regierungs-Präsidenten ersucht, die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschank anzuweisen, das Getränk fernerhin, gleichviel, ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der

Jutta.

Roman von Ida Frick.

[8. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Viertes Kapitel.

Die große Uhr des Münsters des Städtchens S. schlug 1 Uhr. Hastig löste Frau von Sakko die Küchenschürze ab, und gab dem armen geplagten Dienstmädchen „für Alles" noch einige Befehle, das Anrichten des Essens betreffend und eilte geschäftig in das Schlafzimmer, um sich ein wenig zurecht zu stutzen. Im Vorübergehen öffnete sie rasch eine Thür, überblickte prüfend den dort gedeckten Tisch und als sie sah, daß nach ihrer Meinung Einiges nicht so stand, wie sie es wünschte, runzelte sie die Stirn, zog geräuschvoll die Thür zu, öffnete eine daneben liegende und rief scharf und befehlend: „Emma, ich glaube, Du hast die Woche, willst Du so gut sein, Deinen Pflichten nachzukommen und den Tisch, wie es sich gehört, decken? Papa wird sogleich erscheinen."

„Aber Mama, was fehlt denn noch daran, ich besorgte es selbst, es ist alles, wie es sich gehört."

„Meinst Du! Sieh doch erst nach und dann rede. Ich sage nie etwas, ohne meiner Sache sicher zu sein. Es fehlen die Blumen und die Fruchtschalen stehen nicht an ihrem Platze. Du hast keinen Sinn für Ordnung."

Damit schloß sie die Thür und eilte, sich selbst schön zu machen.

Emma, welche mit mehreren jungen Geschwistern, deren Aufgaben sie überwachte und mit welchen sie den Morgen arbeitend in dem großen täglichen Wohnzimmer zugebracht hatte, faltete mißmuthig das Kleid, an dem sie genäht, zusammen und sagte halblaut vor sich hin: „Ja, Blumen! Das ist Alles recht schön; seitdem Jutta täglich für Blumen sorgte und den Tisch damit schmückte, soll das so fortgesetzt werden. Papa will nicht mehr zu Tische gehen, ohne daß derselbe geschmückt ist. Ach! das ist Alles wohl gut, wem aber bleibt die Arbeit? Ich bin die Aelteste und soll für Alles aufkommen. Den Kleinen helfen, den Brüdern Knöpfe annähen, Handschuhe flicken, da liegt wieder ein ganzer Berg davon. Morgen will Otto zum Ball gehen, ich soll ihm noch Kravatten und Handschuhe waschen. Der Tag hat doch auch für mich nur die bestimmte Zahl Stunden. „Ein Königreich für ein paar Blumen!" rief sie mit einem komischen Stoßseufzer, „damit ich nicht noch selbst in den Garten gehen muß."

„Emma, sieh einmal die wundervollen Nelken, die mir soeben Elden's Gärtner schenkte!" rief Harald, indem er zur Thüre hereinstürmte und ihr eine Handvoll prachvoller, buntfarbiger Nelken entgegenhielt. „Willst Du sie haben?"

Emma nahm die Blumen dankend. Sie war nicht schön, ebenso wenig wie die anderen Schwestern es zu werden versprachen. Sie hatte aber eine hübsche Gestalt, gutmüthige blaue Augen und war unendlich pflichttreu und immer bereit, für Andere zu sorgen. Der leidenschaftlichen Mutter gegenüber hatte sie oft einen bösen Stand und nur ihre große Ruhe ließ die Launen derselben ertragen.

„Hört Ihr, soeben kommt Papa die Treppe herauf, nun schnell zu Tische, damit er bald seine Suppe bekommt. Kommt!"

Fröhlich lachend und scherzend, frisch gewaschen und gekämmt zogen Alle, ihre Fee an der Spitze, in das Eßzimmer, wohin nach wenigen Augenblicken auch die Eltern kamen und die Mutter die Suppe austheilte.

Herr von Sakko war ein Mann, dem man es ansah, daß er viel arbeitete und manche Sorge hatte. Die Gutmüthigkeit, welche sein Gesicht zeigte, machte es sehr anziehend. Schweigend aß er die Suppe, dann erst ließ er die Blicke über die Kinderschaar schweifen, nickte dem Einen zu, drohte dem Anderen, das nicht aß, wie es sollte, mit dem Finger und fragte dann freundlich: „Du willst also wirklich morgen zum Balle gehen, Otto? Hast Recht, Junge, Du bist jung, aber sei vorsichtig und gieb nicht zu viel Geld aus, Du weißt, ich habe es nicht. Wie viel soll ich Dir geben?"

„Gar nichts, lieber Vater", lachte Otto heiter, „als Jutta das letzte Mal hier war, gab sie uns Erwachsenen je hundert Mark. Ich glaube, wir haben das Geld wohl Alle noch" — er sah das dunkle Erröthen Hektors nicht — „wenigstens das meinige liegt noch unberührt da."

„Richtig, das hatte ich ganz vergessen, es war von Jutta sehr freundlich und sehr aufmerksam."

„Ich finde darin nichts so Besonderes", rief Frau von Sakko ärgerlich; sie konnte nicht hören, wenn Jutta gelobt wurde. „Was soll sie doch mit all ihrem Gelde anfangen? Eigentlich in die Welt eingeführt ist sie noch nicht, wird es vielleicht nie, und auf Zeltow kann sie ihr Nadelgeld doch unmöglich verbrauchen."

„Nein, aber wenn auch das nicht, so ist sie doch nicht verpflichtet, uns davon zu geben", sagte Herr von Sakko lachend.

Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Grad Celsius abzugeben, und das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer, zu warnen.

Berlin, 9. Okt. In dem Arbeitshause zu Rummelsburg scheint eine kleine Hausepidemie entstanden zu sein. Gestern sind abermals zwei Insassen des Arbeitshauses nach dem Krankenhause Moabit gebracht, so daß außer dem verstorbenen Winter jetzt sechs Korrigenden unter dem Verdachte der Cholera in Moabit sich befinden. Mit Sicherheit ist die asiatische Cholera bisher erst bei Winter festgestellt worden, bei den anderen muß erst die Beendigung der bakteriologischen Untersuchung abgewartet werden. Bedenklich ist die Erkrankung des Schlossers Dombrowski, welcher am 30. Sept. aus dem Arbeitshause entlassen, sich in verschiedenen Herbergen hier und in Nachbarorten aufgehalten hat und am 6. d. Mts. an Brechdurchfall erkrankte. Nun begab er sich in eine Penne im Hause Müllerstraße 31, von wo er gestern nach dem Moabiter Krankenhause eingeliefert wurde. Dort wurde auch gestern früh die Arbeiterin Frieda Grünapfel eingeliefert, die aus Ungarn hier zugereist war und in der Rosenstr. 12 gewohnt hatte. Ferner wurde am Donnerstag früh der in der Scharnhorststraße wohnhafte Güterbodenarbeiter Fiedler bewußtlos im kleinen Thiergarten liegend aufgefunden und gegen 9 Uhr nach dem Krankenhause Moabit gebracht. Dort ist er gegen 11 Uhr bereits gestorben. Die Sektion ergab als Todesursache eine Gehirnblutung, doch fand sich auch eine heftige Darmentzündung, wie sie bei Cholera vorzukommen pflegt, weshalb die bakteriologische Untersuchung eingeleitet wurde. Noch bieten diese Fälle keine Ursache zur Beunruhigung, indeß mahnen sie doch, in der Beachtung der Vorsichtsmaßregeln nicht lässig zu werden.

Eine Reihe von Kontrollstationen ist wie auf den übrigen Stromgebieten nun auch im Stromgebiet des Rheins errichtet worden, und zwar die Kontrollstation Emmerich, umfassend die Rheinstromstrecke von der niederländischen Grenze bis Emmerich, Vorsteher Stabsarzt Dr. Lodderstadt. Ruhrort, umfassend: Häfen und Schiffsliegeplätze Ruhrort-Homberg einschließlich Emscher Mündung, Rheinstromstrecke Kilometer 287—278 und Ruhr. Vorstand: Stabsarzt Dr. Nehmiz. Duisburg, umfassend: Häfen und Schiffsliegeplätze Duisburg und Duisburg-Brücke, Rheinstromstrecke Kilometer 278—270. Vorstand: Stabsarzt Dr. Schultzen. Düsseldorf, umfassend: Häfen und Schiffsliegeplätze Düsseldorf einschließlich Erft-Kanal, Rheinstromstrecke von Emmerich bis zur Mündung des Erft-Kanals (mit Ausnahme des Gebiets der Stationen I, II und III) und Lippe. Vorstand: J. V.: Assistenz-Arzt Dr. Esselbrügge. Köln, umfassend: Häfen und Schiffsliegeplätze Köln, Rheinstromstrecke von Düsseldorf bis Köln. Vorstand: Stabsarzt Dr. Guillery. Koblenz, umfassend: Häfen und Schiffsliegeplätze Koblenz, Rheinstromstrecke von Köln bis Koblenz und Mosel. Vorstand; Stabsarzt Ritter. St. Goar, umfassend: Rheinstromstrecke von Biebrich bis Koblenz und Lahn. Vorstand: J. V.: Stabsarzt Dr. Pasiow. Mainz, umfassend: Häfen und Schiffsliegeplätze Mainz-Castel und Gustavsburg, Rheinstromstrecke zwischen Biebrich und Gustavsburg. Vorstand: Stabsarzt Dr. Spilling.

Militärisches.

Berlin, 9. Okt. In Marinekreisen sieht man, nachdem Vizeadmiral Deinhard verstorben ist, einem größeren Avancement in den höheren Chargen der kaiserlichen Marine entgegen. Außer dem kommandirenden Admiral Freiherrn von der Goltz zählt die Marine zur Zeit drei Vizeadmirale: Knorr, Chef der Marinestation der Ostsee, Hollmann, Staatssekretär des Reichsmarineamts, und Schröder, welcher den Befehl über die Manöverflotte führte. Außerdem giebt es neun Kontreadmirale: Köster, Valois, Mensing, Karcher, v. Pawelß, v. Reiche, Thomsen, v. Diederichs und Oldekop. Man erwartet, daß nicht blos Kontreadmiral Köster zum Vize-Admiral befördert werden wird, sondern daß zugleich mit ihm auch die Kontreadmirale Valois, Mensing und Karcher, da die Patente aller dieser vom gleichen Tage, dem 1. April 1889, datiren, im Range steigen. Von den Kapitäns zur See haben ihrer Anciennität nach die nächste Anwartschaft auf die Beförderung zum Kontre-Admiral: Hoffmann, Aschenborn und Frhr. v. Senden-Bibran, deren Patente als Kapitäns zur See aus dem Jahre 1886 datiren. Mit diesen dürfte, wie verlautet, auch Prinz Heinrich, der in der Reihenfolge der Kapitäne zur See mit einem Patent vom 27. Januar 1889 die neunte Stelle einnimmt, zum Kontre-Admiral befördert werden. Diese Beförderung des Prinzen Heinrich, die man schon zum diesjährigen Geburtstage des Kaisers erwartete, würde gleichzeitig dessen Beförderung zum Generalmajor in der Armee, in der er zur Zeit als Oberst a la suite des ersten Garderegiments zu Fuß, des Garde-Füsilierregiments und des großherzoglich hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 25 geführt wird, zur Folge haben.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellenangabe nicht gestattet.)

= **Neustadt b. P.,** 9. Okt. [Goldene Hochzeit. Lehrer-Jubiläum.] Vorgestern beging das hiesige Schneidermeister August Salbach'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde vom hiesigen Herrn Bürgermeister eine Kabinetsordre überreicht, nach welcher demselben die silberne Ehejubiläumsmedaille verliehen worden ist. Der Jubilar ist 74 Jahre, die Jubilarin 71 Jahre alt. — In voriger Woche beging der hiesige katholische Lehrer Gierzewski sein 25jähriges Lehrer-Jubiläum. Vom hiesigen katholischen Gesangverein wurde schon in aller Frühe dem Jubilar ein Ständchen gebracht. Bei der Beglückwünschung seitens des Schulvorstandes wurden dem Jubilar 100 Mark aus der Schulkasse überwiesen. Außer mehreren Geschenken von Lehrern und Schülern waren an den Jubilar noch viele Glückwünsche von hier und auswärts eingelaufen.

g. **Jutroschin,** 9. Okt. [Dampfziegelei. Stärke-Fabrik. Namens-Veränderung.] Die auf dem benachbarten Rentengute Grombkowo von Herrn Neumann aus Guhrau neuerbaute Dampfziegelei ist dieser Tage in Betrieb gesetzt worden und fertigt schon jetzt pro Tag 12—15 000 Ziegeln. Ein Lehmlager von außerordentlicher Mächtigkeit liefert ein vorzügliches Material. Im nächsten Jahre wird der Bau zweier Ringöfen erfolgen und auch ein Elevator zur Förderung des Lehms angelegt werden. — Die vor einigen Jahren vom Besitzer des Dominiums Grombkowo Herrn von Karlowski erbaute Stärke-Fabrik, welche jetzt längere Zeit geruht hat, wird nun auch wieder in Betrieb gesetzt werden. — Der bisherige Schutzbezirk, sowie das zugehörige Förstergehöft Dziewentline in der Oberförsterei Kuhbrück führt fortan den Namen „Hirschgrund".

V. **Fraustadt,** 9. Okt. [Grummet-Ernte. Schulbau. Zur Sonntagsruhe.] Die diesjährige Grummet-Ernte, welche in hiesiger Gegend nunmehr beendet ist, hat einen viel besseren Ertrag ergeben, als ursprünglich angenommen wurde. Die wiederholten tüchtigen Regengüsse in den letzten 4 Wochen haben auf den Wiesen das Wachsthum noch mächtig gefördert und aus diesem Grunde ist von vielen Besitzern das Abmähen noch auf einige Zeit verschoben worden. — Wie verlautet, wird im kommenden Frühjahr mit dem Bau eines Gebäudes für die hiesige katholische Stadtschule, deren jetzigen Räume die Schüler nicht mehr fassen können, begonnen werden. Das Gebäude kommt in dem der katholischen Gemeinde gehörigen Klostergarten zu stehen. — Der Vorstand der hiesigen Müller-Innung hat sich an den Regierungs-Präsidenten mit dem Gesuche gewandt, zu gestatten, bezw. auf Grund des § 105e der Gewerbe-Ordnung eine Ausnahme-Bestimmung zu erlassen, daß sie auch an den Sonntagen den Windmüllereibetrieb ausüben dürfe, wenn vorher längere Zeit Windstille herrschte.

O. **Rogasen,** 8. Okt. [Selbstmord.] Vorgestern Mittag sprang die Arbeiterin Frau Rau in selbstmörderischer Absicht in den hiesigen See. Es wurden sofort Anstalten getroffen, die Selbstmörderin zu retten. Es gelang auch dieselbe ans Ufer zu bringen, allein der Tod war bereits eingetreten, und die energischen Wiederbelebungsversuche, welche die Herren Aerzte Dr. Ziolkowski und Dr. Wysocki unternahmen, waren fruchtlos. Bei der Leiche wurden in einem Portemonnaie 5 Pf. vorgefunden. Die Ertrunkene hat sich bereits vor 2 Jahren mit ihrem Kinde in den See gestürzt, wurde aber damals gerettet. Das Kind ist inzwischen im Krankenhause zu Posen eines natürlichen Todes gestorben. Gram um ihr verlorenes Kind, Noth und Verzweiflung scheinen die Frau zu ihrer That veranlaßt zu haben.

p. **Kolmar i. P.,** 8. Okt. [Ausgegrabene menschliche Gebeine. Vom Männer-Turn-Verein.] Auf dem Platze, woselbst das Kreiskrankenhaus errichtet wird, befand sich ehemals ein evangelischer Kirchhof, der im Jahre 1818 geschlossen worden sein soll. Es war aber keine Spur mehr vorhanden, die darauf hinwies, daß hier einmal ein Friedhof existirt hat. Beim Legen des Fundaments zum Stationsgebäude stieß man auf eine große Anzahl von Gebeinen und morschen Särgen. Es sind ungefähr 100 Gerippe ausgegraben worden, die nächstens an einem geeigneten Orte beigesetzt werden. Außer einem Büschel goldgelben Haares fand man noch einen Theil eines Livreerockes, der ziemlich gut erhalten war. — In der letzten General-Versammlung des Männer-Turn-Vereins hierselbst wurden folgende Personen in den Vorstand gewählt: Rektor Casten als Vorsitzender, zum Stellvertreter Steingutdreher Aßmann, zum Turnwart Lehrer Wobbrock, Stellvertreter Steingutmaler Fandler; zum Schriftführer Bureaugehilfe Freitag und zum Rendanten Restaurateur Rösler. Außerdem wurde beschlossen, daß fortan die Turnübungen im Spiro'schen Saale und die Gesangstunden im Rösler'schen Lokale abgehalten werden sollen.

—i **Gnesen,** 10. Okt. [Konkurs.] Ueber das Vermögen der Eisenwaaren-Handlung H. Tomaszewski und des Uhrmachers Grodzki hier ist der Konkurs eröffnet und der Auktionskommissarius Fromm bezw. der Kaufmann Maaß hier zum Konkursverwalter ernannt worden.

* **Bromberg,** 8. Okt. [Konferenz in Krankenkassen-Angelegenheiten.] Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Wilde eine Konferenz der Innungsvorsteher statt. Es sollte berathen werden über das Projekt, die hier bestehenden Handwerker-Krankenkassen zu einer Ortskrankenkasse zu vereinigen. Für eine solche Vereinigung haben sich jedoch nur die Maurer, Zimmerer und Schneider erklärt. Die anderen Handwerker-Vorstände vertraten die Ansicht, daß die Vereinigung zu einer Kasse ihnen höhere Kosten als bisher verursachen würde. Sonach wurde das erwähnte Projekt abgelehnt. („Ostd. Pr.")

Π **Bromberg,** 9. Okt. [Ueber Wohnungsverhältnisse.] Die Bauthätigkeit in unserer Stadt ist in diesem Jahre eine besonders große gewesen. Noch in keinem Jahre sind in den verschiedenen Straßen der Stadt so viele Neubauten und größere Umbauten ausgeführt worden, wie im vergangenen Sommer. Die Baulust hat damit für dieses Jahr aber noch nicht ihr Ende erreicht, denn in diesen Tagen noch sind in der Bahnhofsstraße, in welcher während des Sommers bereits mehrere große Neu- und Erweiterungsbauten errichtet worden sind, die Grundsteine zu zwei großen Wohngebäuden gelegt worden. Bei dieser Baulust, welche im Interesse der vielen hiesigen Bauhandwerker, die Bromberg gegenwärtig aufzuweisen hat, nur Anerkennung verdient, sollte man meinen, daß es hier an Wohnungen mangelt. Das ist aber nicht der Fall. Die Wohnungsnoth hat längst ein Ende erreicht; es sind im Gegentheil Wohnungen im Ueberfluß vorhanden. Es sollen gegen 300 Wohnungen nicht vermiethet worden sein und seit dem Michaelisumzuge leer stehen. Für diejenigen Hauswirthe, die Wohnungen nicht vermiethet haben, — und derer sind natürlich nicht wenige — erwächst dadurch ein böser Ausfall, der sich bei Zahlung der Zinsen ꝛc. recht unangenehm bemerklich machen wird. Trotz dieses Ueberflusses an Wohnungen sind die Miethen im Verhältniß bei uns immer noch recht hoch und mancher Hauswirth läßt seine Wohnungen lieber leer stehen, ehe er mit dem Miethspreise heruntergeht. — Im Herbste v. J. wurde hier, wie s. Z. mitgetheilt, mit vieler Ostentation ein sogenannter Volksbauverein ins Leben gerufen. Nach dem Prospekte, welcher zur Bildung dieses Vereins einlud, sollten die Mitglieder dieses neuen Vereins gegen Verpfändung einer Lebensversicherung ein billiges „Heim" nämlich Haus und Hof erhalten. Die Aussicht war für viele große und kleinere Beamte, Handwerker und Arbeiter so verlockend, daß am ersten Abende, als der Verein sich konstituirte, mehrere Hundert Personen demselben beitraten; jeder in der Voraussetzung, im nächsten Jahre bereits eine eigene Scholle sein eigen nennen zu dürfen. Daraus ist nun aber nichts geworden. Man hört überhaupt nichts mehr von diesem Volksbauverein, obschon der Vorstand noch im vergangenen Frühjahre den Mitgliedern desselben kund und zu wissen that, daß eine ganze Reihe Bauplätze von ihm zum Ankauf in Aussicht genommen wären bezw. schon angekauft seien. Letzteres scheint aber nicht geschehen zu sein. Es ist deshalb vielmehr anzunehmen, daß der ganze Verein sich so gut wie aufgelöst hat, denn als vor einigen Monaten eine Vereinsversammlung stattfand, waren von den Hunderten von Mitgliedern kaum 10 Personen erschienen. Man hat nämlich das Vertrauen zu dieser Volksbaugesellschaft verloren, weil es derselben, wie manchem andern Sterblichen, der gern „bauen" möchte, an dem nervus rerum — dem nöthigen Kleingelde fehlt. Die Berliner Volksbaugesellschaft, welche sozusagen als Aushängeschild bei Gründung des hiesigen Vereins benutzt wurde, scheint ebenfalls an diesem Uebel zu leiden oder sie mag kein Geld hergeben und so sind denn die Aussichten auf ein eigenes Heim für die Mitglieder des Volksbauvereins in die nebelgraue Ferne gerückt. — Besser ergeht es den Mitgliedern des hier vor zwei oder drei Jahren gebildeten „Wohnungsvereins". Dieser Verein, der wohlhabende Beamte zu seinen Mitgliedern zählt, hat bereits mehrere stattliche Häuser, deren mit allem Komfort eingerichtete Wohnungen an Mitglieder, welche durch das Loos dieselben erworben haben, gegen einen mäßigen Miethszins vergeben sind. Mit dem Neubau eines weiteren Hauses für die Vereinsmitglieder ist vor einigen Tagen vorgegangen worden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 9. Okt. [Cholera-Maßregeln. Russische Ausgewiesene. Eisenbahnprojekte. Krankenkasse.] Die Schutzmaßregeln gegen das Eindringen der Cholera sind in einzelnen Städten unseres Kreises dahin ausgedehnt worden, daß die vorgeschriebenen Desinfektionen jetzt täglich auszuführen sind. Leider mußten bereits wegen Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnungen Strafen verhängt werden; hierbei macht sich das Fehlen eines Seuchengesetzes bereits fühlbar. Die Geldstrafen werden nämlich von der Polizeiverwaltung nach bestem Wissen festgesetzt, es fragt sich aber, da Bestimmungen für derartige Fälle nicht existiren, ob die Hausbesitzer zur Zahlung einer größeren Geldstrafe verpflichtet sind. Die Polizeiverwaltung hat wohl das Recht, die Desinfektionen auf Kosten der Betreffenden ausführen zu lassen, ob aber Geldstrafen und in welcher Höhe solche erhoben werden können — darüber fehlen Bestimmungen. Auf obige Ausführungen fußend, ist von mehreren Hausbesitzern gegen die Polizeistrafe richterliche Entscheidung beantragt worden; man ist auf diese Entscheidung sehr gespannt — es ist aber in hohem Grade bedauerlich, daß überhaupt Strafver-

---

„Und warum nicht? Wurde sie doch bevorzugt und hat alles Das bekommen, was mir gehört hätte!" rief Frau von Sakko fast leidenschaftlich und stieß, als sie der kleinen Minnie Kompot geben wollte, ein Glas Wasser um. Die Kleine blickte erschreckt auf, das Mündchen verzog sie zum Weinen, Thränen füllten die großen Augen.

„Thut nichts, Minnie", rief Papa beruhigend, „Du hast keine Schuld."

„Nennst Du das bevorzugt sein?" fragte Emma die Mutter. „Nun ja, Geld hat sie genug, aber ich dachte nicht, daß Du so herzlos und neidisch sein könntest. Die arme Jutta, ohne Elternliebe, unter Fremden aufgewachsen, dabei das Bewußtsein reich zu sein und deshalb von allen Menschen umschmeichelt zu werden. Ich beneide sie nicht, trotzdem wir kein Geld haben."

„Ich auch nicht", rief Otto, „was fehlt uns denn? Satt sind wir noch immer geworden und an Vergnügen fehlt es uns auch nicht. Wir haben den besten Vater, eine sorgende, treue Mutter, die, obgleich vielleicht oft heftig und bitter, es doch gut mit uns meint. Liebe Geschwister umgeben uns und darunter Emma, unsere gute Fee. Was kann man noch mehr wünschen?"

„Ich wünsche mehr", rief Alice.

„Auch ich habe noch andere Wünsche", rief nun Hektor, der hochaufgeschossene zweite Bruder, welcher bis jetzt dem Gespräche nur zugehorcht hatte, dessen Augen aber bewiesen, daß er lebhaften Antheil daran nahm. „Ueberall fehlt es uns, immer sind die Mittel knapp. Warum kann ich nicht Militär werden? Das Geld fehlt. Warum darf ich nicht reisen? — es ist kein Geld da! — Ich bin an das Pult eines Kaufmannes festgenagelt, muß für einige hundert Mark Jahr aus Jahr ein schanzen! Was nützt dem Mädel doch das Geld? Damit ein Glücksjäger es fängt und dann das Vermögen vergeudet, verspielt! Ach, ich bin die ganze Wirthschaft satt!"

„Nur immer langsam, Hektor, nur nicht gleich Alles über Bord werfen!" sagte Otto, ihm die Hand auf die Schulter legend. „Du bist noch kaum flügge, hast kein Recht, Dich zu beklagen. Bin ich besser daran? Hörst Du mich murren? Wie gerne hätte ich die Universität besucht, nun ist es freilich längst zu spät dazu — ich träumte von Wissenschaft, Ruhm und Ehre! — Glaubst Du, ich hätte ohne Kampf Alles aufgegeben, mich mit Vergnügen in die Schreibstube eines Notars verbannt? Ich wußte aber, daß Vater bereits über seine Kräfte arbeitet und daß wir verpflichtet sind, ihn zu unterstützen. Glaubst Du, Emma schaffe und wirthschafte aus bloßem Vergnügen, gönne sich darum weder Tag noch Nacht Ruhe? Meint Ihr, sie sei nicht auch jung und heißblütig gewesen? Euch zu Liebe, aus Pflichtgefühl für die Eltern hat sie das sich ihr bietende Glück dahingegeben. — Es wird aber nicht anerkannt! Ihr wißt gar nicht, was Ihr ihr zu danken habt."

„Dumm genug, daß sie es that", brummte Alice.

„Stille, Otto, daran mußt Du nicht rühren, das ist längst abgethan und fast überwunden", bat Emma, ihm die Hand reichend.

„Wir wollen aber glücklich sein", rief Alice mit dem Fuße aufstampfend, „wir wollen nicht immer zurückstehen, immer uns für Andere plagen."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Romanzero. Exotische Novellen von Anton Freiherrn v. Perfall. Preis geheftet M. 4. —; fein gebunden Mark 5. — (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Die sechs in diesem Bande vereinigten, fesselnd erzählten Novellen: „Die schöne Barbara", „Auf Angelisland", „Mein Traum von Green-Island", „Aus meinem Hotelleben", „Der Engel von Alaska", „Tejada-Spring" ähneln sich zwar hinsichtlich der eigenartigen nordamerikanischen Färbung, in den Motiven aber weichen sie untereinander in der mannigfaltigsten Weise ab. Jede bietet ihr besonderes Interesse ebensowohl hinsichtlich des seelischen Gehaltes als in Bezug auf die äußeren Bilder und das engere Lokalkolorit.

* Von den zahlreichen Kalendern, welche jährlich auf dem deutschen Büchermarkte erscheinen, zeichnet sich vor allen der jetzt im 9. Jahrgang stehende Illustrirte Germania-Kalender durch reichen Inhalt und elegante Ausstattung aus. Der soeben herausgegebene 1893er Germania-Kalender (Verlag von Alexander Köhler in Dresden, Preis 50 Pf.) enthält außer dem Kalendarium eine Regententafel und bringt unter der Rubrik: „Aus der Zeit — für die Zeit" eine Chronik der wichtigsten Zeitereignisse des Vorjahres, ferner einen sehr interessanten Aufsatz von Reinh. Bahmann: „Ueber den heutigen Stand der Wetterbeobachtung" und vieles andere.

* Wie man die Wiener Galerie verdorben hat, betitelt sich eine gegen die Leitung der Gemäldesammlung des Wiener Kunsthistorischen Hofmuseums gerichtete Broschüre, die gegenwärtig in der Wiener Kunstwelt großes Aufsehen erregt. Der Verfasser dieser Schrift verficht die Ansicht, daß nur ein gelehrter Kunsthistoriker Direktor einer Gemäldesammlung sein könne und weist gleichzeitig der gegenwärtigen Galerieleitung zahlreiche Geschmacklosigkeiten und Fehler bei der Aufstellung der Gemälde im neuen kunsthistorischen Hofmuseum nach. Die Broschüre ist im Verlage von A. Bauer in Wien erschienen.

fügungen nöthig geworden sind. — Von den aus Rußland ausgewiesenen Deutschen haben sich bereits vor längerer Zeit mehrere Familien in unserem Kreise angesiedelt und jetzt auch schon vollständig acclimatisirt; in diesen Tagen sind wieder mehrere Familien nach Stromnau gereist, um dort Parzellen zu erwerben. Die weniger bemittelten haben sich als Einwohner auf größeren Gütern niedergelassen. Den hiesigen Besitzern ist eine derartige Vermehrung der Arbeitskraft sehr erwünscht. — Die anerkannt nothwendige Eisenbahnverbindung Bromberg-Crone hat schon seit langer Zeit die verschiedenartigsten Eisenbahnprojekte hervorgebracht und das war bei dem Interesse an der Sache nicht verwunderlich, daß jetzt aber, wo nicht nur diese beiden Städte vereint, sondern auch mit der ganzen Umgegend verbunden worden und zwar durch eine Tertiärbahn noch immer neue Projekte auf's Tapet gebracht werden, ist bedauerlich und kann zur Folge haben, daß die Verwirklichung des einzig möglichen Kleinbahnprojekts verzögert wird. In den letzten Tagen war nämlich die Meinung verbreitet, daß Bemühungen um eine Vollbahn von Crone a. d. Brahe nach Maximilianowo eingeleitet werden sollen. Abgesehen davon, daß diese Bemühungen jedenfalls ohne Erfolg bleiben würden, wäre der Nutzen einer Sekundärbahnverbindung Crone-Maximilianowo nur gering, die Bemühungen könnten also füglich gespart werden. Wie wir jedoch erfahren, ist in dieser Angelegenheit noch nichts und wird auch nichts geschehen. — Das Krankenkassenwesen wird in Folge der Einführung des neuen Krankenkassengesetzes in unserem Kreise geändert, theilweise auch noch ausgedehnt werden. Im Zusammenhange hiermit sind in den letzten Tagen mehrfache Statutenabänderungen beschlossen worden resp. wurden zu diesem Zwecke Generalversammlungen anberaumt.

---

* **Danzig,** 7. Okt. [Polnischer Besitz.] Im Kreise Danzig befindet sich nur noch eine große Besitzung in polnischen Händen, und zwar Kleczkow. Dieselbe gehört der Gräfin Krasinska, welche in Warschau lebt und das Gut (an einen Deutschen) verpachtet hat.

* **Aus dem Ermlande,** 8. Okt. [Polnische Agitation.] Die im vorigen Jahre im Ermlande ins Leben gerufenen polnischen Zeitungen, die „Gazeta Olsztynska" und „Gazeta Warminska" hatten den Zweck, diejenigen katholischen Ermländer, welche gleich den westpreußischen Kassuben nur mangelhaft polnisch sprechen, zu Nationalpolen umzuwandeln und sie für die Agitation in Sachen der Schule und der Wahlen zu gewinnen. Unter der Leitung der gut preußisch und deutsch gesinnten Geistlichkeit hat aber die Bevölkerung auch des südlichen Theils des Ermlandes gezeigt, daß sie preußisch sei und nicht nationalpolnisch. Die neulich abgehaltene Volksversammlung in Dietrichswalde, Kreis Allenstein, hat nun der polnischen Zentralleitung und der Presse die Ueberzeugung verschafft, daß die nationalpolnische Hetzerei bei den polnisch redenden Ermländern keinen Boden findet; denn jene Versammlung hat die Bildung eines lediglich „polnischen Volksvereins" rundweg abgelehnt und die Bildung eines „katholischen Volksvereins" beschlossen.

* **Breslau,** 8. Okt. [Errichtung eines Volkswarmbades. Antisemitischer Parteitag.] Der am 13. November v. J. verstorbene Landes-Oekonomierath Korn hat, wie erinnerlich, einen großen Theil seines Vermögens der Stadtgemeinde Breslau vermacht mit der Bestimmung, denselben zur Errichtung eines Volkswarmbades zu verwenden. Die Vorlage des Magistrats auf Errichtung eines Volks-Brausebades wurde indeß von den Stadtverordneten am 26. September an den Bau- und den Gesundheits-Ausschuß verwiesen. Jetzt hat nun der Breslauer Schwimmverein von 1885 an die genannten Ausschüsse ein Gesuch gerichtet, worin er hauptsächlich den Gedanken vertritt, man möge sich vorläufig nicht mit dem Bau eines kleinen Brausebades begnügen, sondern bald ein großes Winterschwimmbad errichten. — Am Sonntag, den 23. Oktober d. J., soll, wie die „Deutsche Ostwacht", das neue Organ des deutsch-sozialen Provinzial-Verbandes für Schlesien, angekündigt, in unserer Stadt, im Glassalon des Pariser Gartens der zweite deutsch-soziale Provinzial-Parteitag für Schlesien abgehalten werden. Der Vorstand des deutsch-sozialen Provinzial-Verbandes — unterzeichnet sind Rechtsanwalt Gröger II in Schweidnitz und Amtsgerichtsrath a. D. Milde in Breslau — ladet alle Parteigenossen Schlesiens zur Theilnahme ein. Die „Bresl. Ztg." spricht die Vermuthung aus, die Anhänger der Doktrin des reinen Antisemitismus werden sich, abgesehen von den üblichen juden-fresserischen Vergnügungen, auch gedrungen fühlen, ihre Stellung zur konservativen Partei des näheren zu erörtern. Dabei werden wohl die Konservativen so manches Wort darüber zu hören bekommen, daß sie sich immer noch nicht dazu entschließen können, den Antisemitismus mit Pauken und Trompeten in ihr Programm aufzunehmen.

* **Hundsfeld,** 8 Okt. [Vom Eisenbahnzuge überfahren.] Gestern wurde der Stadtwachtmeister Glatzel beim Ueberschreiten des Bahngeleises nach dem Passiren eines Güterzuges von dem gegen 9 Uhr früh von Breslau hier einlaufenden Personenzuge überfahren und derart verletzt, daß er in einer Viertelstunde verschied.

* **Goldberg,** 3. Okt. [Dynamit-Explosion.] Der Maler Weise in Goldberg fand auf dem Wege zur Arbeit ein Büchschen, daß er für einen Nadelbehälter hielt. Bei der näheren Untersuchung explodirte das Büchschen jedoch plötzlich, wobei dem Weise, abgesehen von anderen Verletzungen, Daumen-, Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand vollständig abgerissen wurden. Offenbar war die Hülse eine Dynamit-Patrone.

Landwirthschaftliches.

— **Zur Obsternte.** Das richtige Pflücken, Sortiren und Verpacken des Obstes bilden die wichtigsten Punkte zum Erzielen guter Preise für Rohobst. Der Geschäftsführer des Berliner Obstmarktes C. Junge giebt hierfür vortreffliche Anleitung und ersucht alle am Obstmarkte betheiligten Verkäufer deshalb um die Befolgung der nachfolgenden Rathschläge: a) Pflücken: Durch das Schütteln erhält jede Frucht Druckstellen, welche dieselbe unansehnlich und unappetitlich machen. Tafelobst (z. B. Gravensteiner, weißer Winter-Kalvill, Wintergoldparmaine, Prinzenapfel, Pigeons und dergl. delikate Sorten) und Wirthschaftsobst ersten Ranges (wie geflammter Kardinal, Champagner-Rinette, viele Ramboure und dergl. mehr) sinken dadurch auf den Werth ganz gewöhnlichen Wirthschaftsobstes herab. — Durch die Druckstellen verliert das Obst außerdem an Haltbarkeit und fault. Die Verluste an Früchten sind ganz bedeutend. — Das Schütteln des Obstes ist deshalb nur statthaft für gewöhnliches Wirthschafts- und Mostobst, für welches die niedrigsten Preise bezahlt werden. — Wer jedoch aus zwingenden Gründen nicht alles Obst pflücken kann, muß unter allen Umständen für das Auspflücken sämmtlicher guten Früchte sorgen, um diese als Tafel- resp. Wirthschaftsobst ersten Ranges zu verkaufen. — Beim Ernten müssen die Früchte möglichst trocken sein. Feuchte oder nasse Früchte verderben leicht. b) Sortiren: Es ist für das Verkaufen des Obstes von größter Wichtigkeit, nicht nur jede einzelne Obstsorte rein, also z. B. nicht Gravensteiner mit Prinzenäpfeln oder Wintergoldparmaine mit Eiseräpfeln gemischt, zum Markte zu bringen, sondern auch von jeder Sorte verschiedene Qualitäten auszusortiren. — In erster Linie sind von jeder Sorte Tafelobst alle wurmstichigen, pilzfleckigen, verkrüppelten und angeschlagenen Früchte auszuscheiden, welche zu billigen Preisen verkauft oder in der Wirthschaft verwerthet werden. Denn einmal wird Obst, welches solche unvollkommenen Früchte enthält, auf keinem Obstmarkt als Tafelobst zugelassen, außerdem aber hat der Verkäufer auch nur Nutzen davon, wenn er selbst vereinzelte fleckige und verkrüppelte Früchte, die das gute Aussehen der Waare beeinträchtigen und den Gesammtwerth und die Verkäuflichkeit herabdrücken, nicht mit den guten gemischt zum Verkauf bringt. Die guten Früchte sortirt man dann noch nach ihrer Größe in 2 oder 3 Qualitäten. Die schönsten gleichmäßig sortirten Früchte von Tafelsorten sind sehr gesucht und werden sehr theuer bezahlt. Gute Preise bringt die zweite Größe, und selbst eine dritte Größe wird noch immer fast ebenso hohe Preise erzielen, als unsortirtes Obst. Also nochmals: Gut sortiren bei allen Obstarten, der Vortheil liegt auf der Hand.

— **Vertilgung der Herbstzeitlose.** — Im Herbst, wo dieses giftige Unkraut sich durch die glockenförmige, fleischfarbene Blumenkrone leicht markirt, ist die beste Zeit der Vertilgung unter Benutzung des vortrefflichen Apparates von Buxbaum. Günstig wirkt Weidegang nach dem ersten Schnitt, und intensives Eggen, wenn Blüthenstiele sich zeigen, wie auch im Spätherbst und Frühjahr.

— **Vertilgung schädlicher Getreideinsekten im Herbst in der Getreidescheune.** — Mit dem Getreide werden auch verschiedene Insekten geerntet, welchen durch Schließen der Scheunen die Zukunft genommen werden muß. Ferner sind die Puppen verschiedener Fliegen, die man beim Reinigen des Getreides im Staub und Hinterkorn findet, besonders die leinsamenähnlichen Puppen der Hessenfliege, zu vernichten. Man muß den Staub untersuchen und ihn unschädlich machen, wenn er Schädlinge enthält.

— **Desinfektion der Fässer vom bakteriologischen Standpunkt.** Bekanntlich wird zum Desinfiziren der Fässer schweflige Säure, Schwefelsäure mit Wasser, Soda, Ausbrennen der Fässer mit Alkohol angewandt. Dr. E. Kramer hat diese Mittel geprüft und gefunden, daß dieselben nicht ausreichend sind. Nach ihm haben wir in dem strömenden Wasserdampf ein Mittel, welches in der kürzesten Zeit alle Pilze, sowohl Schimmel- als Hefepilze und alle Bakterien ausnahmslos zu vernichten im Stande ist. Kramer betont: „Da strömender gespannter Dampf auch in die Holzporen sehr leicht eindringt, muß das „Ausdämpfen" der Fässer als das radikalste Desinfektionsmittel angesehen werden."

Marktberichte.

** **Berlin,** 10. Okt. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3503 Rinder, dabei 86 Dänen und Schweden. Das Geschäft war ruhig, zu vorwöchentlichen Preisen ausverkauft. Die Preise notirten für I. 56 bis 59 M., für II. 49—55 M., für III. 43—47 M., für IV. 38—42 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 % Tara. — Zum Verkauf standen 12 560 Schweine, darunter 719 Dänen, 720 Bakonier; das Geschäft war durchweg ruhig bei geringem Export, doch geräumt; feinste bei einem Gewicht von 220—250 Kilo lebend sehr gesucht, recht knapp angeboten, etwas besser als in der Vorwoche. Die Preise notirten für I. 59—60 M., für II. 55—57 M., für III. 50—54 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1349 Kälber; trotz mäßigem Auftrieb ruhig. Die Preise notirten für I. 64—68 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 59—63 Pf., für III. 48—54 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10 446 Hammel; ruhig, Preise unverändert, Markt nicht ganz geräumt, dagegen im Vorhandel ziemlich lebhaft. Die Preise notirten für I. 42 bis 46 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., für II. 32—38 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau,** 10. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand etwas schwächer, die Stimmung ziemlich fest, Preise behauptet.

Weizen behauptet, per 100 Kilogr. weißer neuer 14,60 bis 15,10 bis 15,50 Mark, gelber neuer 13,70—14,50—15,40 Mark. — Roggen ohne Aenderung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,90—13,75 bis 14,20 Mark, feinster über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Klgrammm 11,30—12,30—13,40—14,30 M., feinste bis 15,25 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilo neuer 12,60—13,00 bis 13,70 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,60—13,00 bis 13,00 Mark. — Erbsen gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 18,00—19,00—19,50 Mark, Futtererbsen 13,00—14,00 M. — Bohnen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,00 Mark. — Lupinen schwachee Umsatz, per 100 Kilo gelbe 8,00—9,00—10,00 M., blaue 8 bis 9,00—9,50 M. — Wicken gefragt, per 100 Kilo 13—14,00 bis 14,50 Mark. — Oelsaaten ziemlich fest. — Schlaglein ruhig per 100 Kilogramm netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 20,25—21,00—21,70 M. Winterrübsen per 100 Kilogr. 19,20—20,25—20,80 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 13,00—13,35 M., fremde 12,75 bis 13,20 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 16,30—16,90 M., fremde 15,20 bis 15,90 M — Palmkernkuchen ziemich fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogr. 40—50—58—59 M., weißer 40—50—60—65 M. hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwer verkäuflich p. 50 Kilo 35—45—50—59 M. — Tannen-Kleesamen höher, p. 50 Kilo 30—40—48 M. — Thymothee ruhig, 18—19—22,50 M. Mehl ziemlich fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,00—23,50 Mark. Roggen-Hausbacken 22,50 bis 23,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo 10,40—10,80 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 9,00—9,40 M. — Kartoffeln billiger, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30—1,50 M.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 7. bis 8. Okt., Mittags 12 Uhr.

Robert Schirmer, VIII. 1247, Blei, Graudenz-Spandau. Mich. Werk, VIII, 1251, Roggen, Bromberg-Berlin. Heinr. Gurschke, VIII. 1368, leer, Köpenick-Bromberg.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.8
Weizen pr. Okt.-Nov.	153 50		153 75
do. April-Mai	159 50		160 —
Roggen pr. Okt.-Nov.	142 75		143 50
do. April-Mai	144 —		144 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.8
do. 70er loko	35 20		35 —
do. 70er Oktober	35 —		33 90
do. 70er Okt.-Nov.	32 70		32 60
do. 70er Nov.-Dez.	32 60		32 50
do. 70er April-Mai	34 80		33 60
do. 70er Mai-Juni	— —		— —
do. 50er loko	54 90		— —

		Not.v8.			Not.v8
Dt.3% Reichs-Anl.	86 75	86 75	Poln. 5% Pfdbrf.	65 10	65 25
Konsolid. 4% Anl.	107 —	107 —	do. Liquid.-Pfbrf.	62 80	63 —
do. 3½% „	100 70	100 60	Ungar. 4% Goldr.	95 10	95 10
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 70	do. 5% Papierr.	— —	85 50
Pos. 3½% do.	96 90	96 90	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	165 —	164 75
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 80	do fr. Staatsb. (Ultimo)	41 75	41 60
Pos. Prov.-Oblig.	95 50	95 30	Lombarden (Ultimo)	184 30	184 25
Oesterr. Banknoten	170 05	169 90			
do. Silberrente	81 80	81 75	**Fondsstimmung** behauptet		
Russ. Banknoten	204 75	204 65			
R.4½% Bodk.Pfdbr.	98 25	97 25			

Ostpr. Südb.E.S.A.	71 —	70 50	Schwarzkopf	217 50	217 50
Mainz. Ludwhf. do.	114 50	114 40	Dortm.St.-Pr. L. A.	61 —	61 75
Marienb.-Mlaw. do.	60 60	60 —	Gelsenkirch. Kohlen	133 90	133 90
Griech. 4% Goldr.	48 90	49 10	Inowrazl. Steinsalz	37 40	37 40
Italienische Rente	92 90	93 —	Ultimo:		
Mexik. neue A. 1890	79 40	79 50	It. Mittelm.E.St.A.	106 60	106 75
Russ.4% kf. Anl. 1880	96 70	96 60	Schweizer Zentr.	122 75	123 75
do. zw. Orient-Anl.	65 50	65 25	Warsch. Wiener	206 —	206 50
Rum. 4% Anl. 1880	82 25	82 —	Berl. Handelsgesell.	135 —	136 60
Serbische R. 1885	75 —	75 25	Deutsche Bank-Akt.	159 50	159 75
Türk. 1% konf. Anl.	22 40	23 —	Königs- u. Laurah.	110 60	110 90
Disk. Komm. B. A.	184 50	184 25	Bochumer Gußstahl	125 10	125 75
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 165 25. Diskonto-Kommandit 184 90 Russische Noten 204 75.

Verkäufe * Verpachtungen

Pappelverkauf.

Am 17., 19., 20., 21. u. 22. d. M. werden von den auf den Provinzial-Chausseen befindlichen Baumpflanzungen 14652

531 Stück Pappeln

in Zegrze u. Krzesinki bei Posen, Zasutowo und Wreschen, bei Schrimm, in Schroda u. Murzynowo, in Kostschin u. Czachurki öffentlich meistbietend verkauft.

Nähere Auskunft über die Stärke der Pappeln und die Verkaufstermine, Bedingungen u. s. w. kann hier, Königsplatz Nr. 1, und bei den zuständigen Chaussee-Aufsichts-Beamten eingeholt werden.

Posen, den 6. Oktober 1892.

Landes-Bauinspection Posen-Ost.

Umstände halber will ich mein

Grundstück,

Gebäude nebst Hofraum und 1½ Morgen gutes Gartenland, verkaufen. Dasselbe ist sehr geeignet für Gärtner, da es in der Stadt liegt. Miethsertrag der Wohnungen über 500 M.

Näheres bei 14645

O. Steinberg,

Samter.

Die **Josef Becker**'sche 14636

Bäckerei,

gelegen zu Gnesen, Hornstraße 35, ist vom 1. April 1893 Familienrücksichten halber zu verpachten.

Ein gut. **Kruggrundstück** mit 30—50 Morg. Acker bei Moschin sof. zu verkauf. Näher. im Bureau Friedrichstr. 27 I. 14668

Mein am Markte in **Jaratschewo** belegenes 14548

Grundstück,

bestehend aus einem Wohnhause, Stallungen, Speicher, sowie 25 Morg. Acker, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Chmielewski,

Pleschen.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 10677

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki

Sapiehaplatz 8 in Posen. 10367

Dom. Koninek

bei Lekno hat

70 Mutterschafe und 70 Sommerlämmer

zum Verkauf. 14558

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Eine gutgehende 14643

Bäckerei

wird per sofort oder später zu **pachten gesucht.** Gefl. Offerten erbittet J. B. postlagernd Gnesen.

Ein Posten **gut erhaltener**

Servietten u. Tafeltücher

wird zu kaufen gesucht. Off. M. B. 12. Exp. d. Z. 14657

Für getragene Herrensachen, bes. Fracks, zahlt die höchsten Preise **S. Oberski**, Wronkerstr. 10, rechts II. Bestell. a. Postk. erb.

Rosen- und Obstbäume,

sowie andere Baumschulen-Artikel giebt ab 14641

Brieger, Lehrer

in Kursdorf bei Fraustadt.

Mühlnauser Geld-Lotterie

Ziehung: unwiderrufl. 26. u. 27. Oct. cr.

Hauptgewinn:

1/4 Million M. baar.

13931

Ganze Originalloose à 6 M. Halbe Originalloose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pf.)

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49 u. Neustrelitz.

Industrielle Etablissements,

welche rentiren, oder für die Zukunft besonders günstige Aussichten bieten, ebenso andere hierfür geeignete Objekte, werden von einem **Finanzkonsortium**

zur Umwandlung in Aktien-Gesellschaften

gesucht, und werden Reflektanten um Aufgabe ihrer Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse gebeten. Dieselben sind unter Chiffre **B. Z. 50** an die Zentral-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M., zu senden. 14549

En-gros. **Detail.**

Das **Tuchlager** von 14649

M. Baruch & Co.,

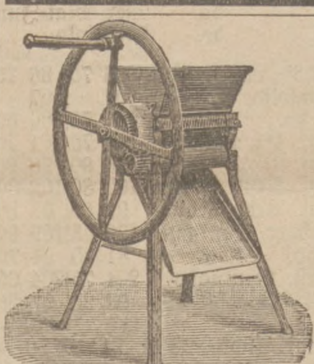
Markt 83, 1. Etage,

hält sich beim Einkauf von **Buckskins** und **Paletotstoffen,** bester Fabrikate, empfohlen.

Billigste Fabrikpreise.

Auf Wunsch stehen Muster zu Diensten.

Detail. **En-gros.**



Neue Düngermühlen,

ganz aus Eisen und Stahl. Sehr leichter Gang. Schnelle und bequeme Reinigung. **Auf Lager bei uns in zwei Größen.** 14647

Bryliński & Twardowski in Posen,

Ritterstraße Nr. 11.

Alleinverkauf für die Provinz Posen u. Königreich Polen.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse Königl. Preuß. 187. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis zum

14. Oktober cr., Abends 6 Uhr,

zu erfolgen. 14680

H. Bielefeld,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Posen, den 9. Oktober 1892.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

von **Friedrichstr. 18** nach 14675

Friedrichstr. 12

verlegt habe.

Ich werde nach wie vor bemüht sein, meinen verehrten Kunden nur gute und reelle Waaren zu liefern und bitte gütigst um weiteren Zuspruch.

Hochachtungsvoll

E. Brachmann.

Mieths-Gesuche.

Wienerstr. 5 II. Et., 5 Zim., Balk., Küche, Nebeng., vollständig neu renovirt, sowie ein Stall für Offizierpferde, von sofort billig z. verm. 10059

Wilda 7 ist eine gr. Part.-Wohnung sofort zu vermiethen. Preis 400 Mark. 14486

Grabenstr. 5 3 und 4 Zimm., Küche nebst Zubehör im 1. Stock, Vorderhaus, billig zu vermiethen.

Wohnung

3. Et., 4 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Speisekammer und Nebengelaß sofort zu vermiethen.

7724 **E. W. Baenitz,** **Grabenstraße 25a,** 1 Tr.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstraße 19 rechts.

St. Martin 34 sind im I. Stock 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.

Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir. 12834

Königsplatz 9 I

zwei Zimmer, Entree, auch Pferdestall 14661

Friedrichsstr. 16 II

3 Zimmer, Küche u. viel Zubehör sogleich zu vermiethen. Auskunft Friedrichstr. 16 I.

Ges. **möbl. Zim.,** sep. Eing. Preisl. 18—20 M. B. B. 33 postl.

Garçonwohnung.

2 sehr schöne Z., unmöbl., I. Et., **Louisenstr. 12** zu verm. [14666

Zwei gut **möbl. Zimmer** zu vermiethen Bäckerstr. 25 I. Et. rechts. 14686

Möbl. Zimmer, mögl. part., in der Oberstadt, per sofort auf kurze Zeit. Offert. bis 12 Uhr Mittags S. R. 17 postl. 14685

Zwei elegante **möblirte Zimmer** mit Balkon sind Wilhelmstraße 17a, II. Etage links, zu vermiethen. 14673

Friedrichstraße 24 II Tr. möbl. Zimm., sep. .., z. verm.

Ein **Laden** m. Wohnung ist zu verm. **Schützenstr. 26.** 14687

Stellen-Angebote.

Auf 14547

Dom. Strykowo

bei Stenschewo

findet ein

Müller,

der gleichzeitig die Dampfdreschmaschine zu führen hat, bei gutem Lohn und Deputat sogleich Stellung.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet sofort oder später in einer Wein-Großhandlung Stellung.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung. 14388

Adressen unter **K. 120** befördert die Exped. d. Ztg.

Zum 1. Januar 1893 suche ich einen tüchtigen unverheiratheten, energischen, polnisch sprechenden

Wirthschaftsbeamten,

der befähigt ist, selbständig zu wirthschaften. Nur bestens empfohlene, nicht zu junge Beamte wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und Einsendung der Zeugnisse melden. Persönliche Vorstellung verbeten.

Reisner,

Ostrowieczno bei Dolzig, Kr. Schrimm. 14556

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Für mein Modewaaren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen flotten, selbständigen 14507

Verkäufer

und sehr gewandten **Dekorateur** von angenehmem Aeußeren.

Herrmann Seelig,

Thorn.

Einen Lehrling

für unser Getreidegeschäft suchen

Lissack & Wolff,

Thorn.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle

wird verlangt in der sofort [14646

Glashütte Usch.

Einen Lehrling

mit entsprechender Schulbildung sucht 14670

Filiale **Gustav Schubert,** Ritterstraße Nr. 34.

Ein Lehrling

kann sich melden. 14651

D. Friedlaender,

Papier en-gros.

Ein Lehrling findet in meinem Getreide- und Spiritusgeschäft Stellung. 14679

Samuel Brodnitz.

Ein **tüchtiger ordentlicher Laufbursche** kann **sofort** eintreten bei 14677

Ed. Bote & G. Bock,

Wilhelmstr. 23

Für mein **Tuch-, Manufactur-** und **Confections-Geschäft** suche noch 14640

2 tüchtige Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig per **sofort.** Gehaltansprüche sowie Original-Zeugnisse beizufügen.

S. Rosenbaum's Wwe.

Neuenburg W. Pr.

Für mein **Destillations-** und **Colonialwaaren-Geschäft** en gros und en detail suche zum sofortigen Antritt einen jüngeren

Commis,

der polnischen Sprache mächtig.

P. Braun,

14639 Schrimm

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen 14671

jungen Mann.

Derselbe muß ein flotter Expedient und der polnischen Sprache mächtig, sowie auch befähigt sein, kleinere Reisen zu unternehmen.

J. Peiser, Schrimm.

Für mein Colonialwaaren- und Eisengeschäft suche zum sofortigen Antritt einen 14694

Commis

der deutsch und polnisch spricht.

W. Giering,

Miloslaw.

Ein deutscher unverheiratheter **Hofbeamter,** nachweislich gewandt in Buchführung und Correspondenz, findet zum 1. Jan. 1893 Stellung auf dem 14644

Dom. Modrze bei Czempin.

Jährliches Gehalt 400 Mark bei freier Kost und Station, ohne Wäsche. Anmeldungen mit Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgeschickt werden, sind zu richten an das **Wirthschafts-Amt** zu **Modrze.**

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger, selbstständiger **Bäcker,** der in der **Conditorei** und **Pfefferküchlerei** bewandert ist, sucht Stellung. Beste Referenzen zur Seite. Gefällige Offerten unter B. E. postlagernd Posen. 14660

Sohn anständiger Eltern sucht Stelle als **Schlosser-Lehrling.** Gefl. Off. sub K. 208 Exped. d. Bl. 14662

Ein Kunstgärtner, verh., sucht Stellung zum 1 Januar 1893. Näheres bei Herrn A. Denizot zu Posen 3, St. Lazarus. 14659

Ein j. **anständiges Mädchen** sucht bei feiner Herrschaft Stell. zu größeren Kindern oder Beschäftigung im Hause. Gefl. Off. sub. Y. 5 erb. in der Exp. d. Bl.

Verkauf!

2 Nußbaum-Bettstellen
2 " Kleiderspinde
1 " Waschtoilette
1 " Tisch
6 Wiener Stühle
1 Kinderwagen

alles fast neu.

Zu erfragen Langestr. 10 im Hofe links part. 14655

Hiermit offerire sorgfältig gewählte 14638

feinste Tafeltrauben

gegen Kasse od. Nachnahme von M. 3,75 die Postkiste franko jeder Poststation Deutschlands. **F. J. Gräbe, Naumburg a. S.**

Bestellungen auf Lieferung

feiner Tafelbutter

vom 14. d. M. an

p. Pfd. M. 1,40

nimmt entgegen die 14672

Dampfmolkerei Bytkowo.

C. D. Wunderlich's

Glyc.-Schwefelseife à 35 Pf.

Verbess. Theerseife à 35 Pf. 14252

Theerschwefelseife 50 Pf.

Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines schönen sammtartigen weißen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken bei: **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Heute, wie auch jede Tageszeit lebende 14688

Hechte, Schleie, Karpfen u. Aale

bei **David,** Schlosserstraße 4.

Orden, 14654

Adel, Medaillen, Consul., **academ. Grade** 2c., reell u. discr. B. Walden, 41 Princes Square, Kennington Park, London S. E.



Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 10. Okt. Einem hiesigen Kaufmann wurde kürzlich sein Hund gestohlen und alle Nachforschungen nach dem Thäter blieben fruchtlos. Man hatte eben bei einem Verdächtigen eine Haussuchung abgehalten, ohne den gewünschten Erfolg zu erzielen, da fiel es dem Besitzer des Hundes auf, daß während der Haussuchung eine alte Frau unter stetem Singen eine Wiege in starker Bewegung erhielt. Man durchsuchte die Wiege und fand den gestohlenen Hund wohlgebettet darin.

Seit der kühnen Flucht des zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilten berüchtigten Einbrechers Berker aus der Lazareth-Station des Moabiter Untersuchungsgefängnisses wurden in dem Letzteren ganz energische Maßregeln ergriffen. Von Berker selbst fehlt bisher jede Spur, es gewinnt daher den Anschein, daß derselbe mit reichlichen Mitteln in das Ausland gelangt ist. An guten Verbindungen fehlte es dem Verbrecher nicht, der sich für sinnliche Laster zu verkaufen pflegte.

Auf die Ermittelung des Mörders der unverehelichten Franziska Lowinska, welche am 24. September bei der Spandauer Bergbrauerei als Leiche aufgefunden wurde, ist jetzt eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Nach 14 Tagen!! Wir fürchten, der Polizei werden dadurch viele Scheerereien erwachsen, ohne daß zur Aufhellung des dunklen Falles etwas Erkleckliches dabei herauskommen wird.

In der Ermittelungssache, betreffend den Tod des Musikers Schrader, spielt eine an den Gastwirth Parlow gerichtete Postkarte eine Rolle, die in Berlin im Köpenicker Stadttheile aufgegeben war und folgendermaßen lautete: „Geehrter Herr! Mein Freund Schrader trifft am Sonntag Nachmittag wieder bei Ihnen ein. Peitschkow 35. Infanterie-Regiment.“ Schrader war am 2. v. M. aus dem Kurhause fortgegangen und wurde am 15. v. M. todt aufgefunden. Es lag der Verdacht nahe, der Schreiber dieser Karte wisse um den Mord und habe die Absicht gehabt, die Nachforschungen nach Schrader zu verhindern. Der Kriminalkommissar Schultz hat inzwischen den Urheber der Postkarte ermittelt und festgestellt, daß sie zu dem Tode Schraders in keiner Beziehung steht. Schultz nahm an, daß der Gastwirth L. in Johannisthal sie geschrieben habe. Dieser aber leugnete, und durch das Vergleichen der Handschrift wurde er nicht überführt. Es stellte sich indeß bald heraus, daß L. an demselben Tage, an dem die Karte aufgegeben worden war, bei dem Kaufmann B. in der Köpenickerstraße Einkäufe gemacht hatte. Eine Nachfrage bei diesem ergab, daß B. im Auftrage L.s die Postkarte verfaßt hatte, ohne sich etwas Böses dabei zu denken. L. konnte angesichts dieses Beweises nicht mehr leugnen und gab an, er habe sich einen „Ulk“ machen wollen. In Wirklichkeit scheint es sich um die Absicht gehandelt zu haben, den Kurhauswirth in Verlegenheit zu bringen, insofern dieser in der Annahme, Schrader werde zurückkehren, sich nicht nach einem anderen Klavierspieler umsehen sollte. B. und L. dürften wegen dieser Handlung zur Verantwortung gezogen werden. Außerdem aber soll B. den Versuch gemacht haben, den Kriminalkommissar durch Geld zu bestechen, um aus der fatalen Lage herauszukommen.

Daß der Angelsport ein einträgliches Vergnügen ist, wenigstens in den Gewässern der Ober-Spree und der Dahme, kann wohl Niemand behaupten. Recht lukrativ gestaltet sich dagegen der Verkauf der Angelkarten für die Ober-Spree im einmeiligen Umkreise von Köpenick für die Kietzer Fischermeister, welche in dieser Saison 1100 M. damit gelöst haben. Auf Anordnung der königl. Regierung zu Potsdam werden nun diese 31 Großfischer demnächst zu einer Innung zusammentreten, in deren Kasse von jetzt an die obenerwähnte Einnahme, sowie auch sonstige Erträgnisse (Pacht der Köpenicker Eiswerke u. s. w.) fließen werden. Uebrigens geht der Ertrag der Fischerei auf der Ober-Spree von Jahr zu Jahr zurück, und es wird dieses ungünstige Ergebniß vornehmlich auf den Dampferverkehr zurückgeführt, welcher den Fischsamen zum großen Theile vernichtet.

† **Ein Wirbelsturm** hat die Champagne am 7. d. M. schwer heimgesucht. Die Stadt Chalons ist stark mitgenommen; es giebt ganze Straßen, wo kein Haus unversehrt geblieben ist; 6 Häuser sind unbewohnbar geworden. Die Telegraphenstangen sind niedergerissen. Man zählt hier viele Verwundete. Der in der Stadt Nimes angerichtete Schaden und die Noth sind noch größer; in der unteren Stadt ist kein Haus unversehrt geblieben. In der Umgegend ist alles vollständig wie vom Sturm niedergemäht. Zahlreiche Bauernhöfe und Windmühlen sind abgedeckt oder ganz niedergerissen. In der Ebene von Grezan ist die Ernte vollständig zerstört. Das Rhonethal ist gleichfalls von dem Sturme heimgesucht. Bei Roquemaure ist die Rhone plötzlich 5 Meter über den gewöhnlichen Stand gestiegen. Die Ebene von Pont-St.-Esprit ist von vollständiger Ueberschwemmung bedroht.

† **Vereiteltes Attentat.** Am Mittwoch Abend gegen 5 Uhr trat auf dem Augustusplatz in Leipzig ein junger unbekannter Mann an den mit der Besorgung der Geldbriefe in der Petersstraße betrauten Briefträger heran und erklärte ihm, er erwarte morgen einen Geldbrief und bitte, da er mit der Bahn fort müsse, um schleunige Ueberbringung desselben. Der Briefträger fragte den Unbekannten nach seinem Namen, worauf dieser sich dem Beamten als Karl Pietsch, Petersstraße Nr. 10, 3. Etage, wohnhaft, vorstellte. Anderen Tages war auch thatsächlich ein Geldbrief an den Genannten auszutragen. Als der Briefträger das fragliche Grundstück 1/4 9 Uhr Vormittags betrat, kam ihm der angebliche Pietsch schon auf der Treppe zum zweiten Stockwerke entgegen und bat um Aushändigung des Geldbriefs, was der Briefträger aber als instruktionswidrig ablehnte, ihm vielmehr den Geldbrief nur in seiner Wohnung aushändigen wollte. Der Unbekannte erklärte hierauf, er wolle mit der Wahrheit nicht hinterm Berge halten, Pietsch sei abgereist und habe ihn nur beauftragt, den Geldbrief für ihn in Empfang zu nehmen. Nach diesen Worten war er auch schon verschwunden. Die Sache schien verdächtig und es wurde der Polizei Mittheilung darüber gemacht. Der von dem Briefträger als unbestellbar zurückgegebene Brief war mit einem Siegel, das eine neunzackige Krone trug, geschlossen, und da sich auf der Post noch ein zweiter, mit dem gleichen Siegel geschlossener, an Ernst Ehrich, Querstraße 3, adressirter Brief vorfand, so lag die Vermuthung nahe, daß der Unbekannte dort aufzufinden sein würde. Als am Donnerstag Nachmittag in dem genannten Grundstücke Polizeibeamte erschienen, erfuhren sie, daß am Vormittage desselben Tages ein junger Mensch Namens Ehrich sich daselbst eingemiethet habe, aber ausgegangen sei. Ein großer Koffer, den der Unbekannte in einem hiesigen Geschäfte gekauft hatte, wurde in die fragliche Wohnung gebracht, während er selbst dorthin nicht zurückkehrte. Wohl aber erschien er gestern Abend auf dem Hauptpostamt, um einen Geldbrief an einen angeblich in der Nürnbergerstraße wohnhaften Ernst Heyer aufzugeben, und bei dieser Gelegenheit erfolgte die Festnahme des verdächtigen Menschen. Er ist ein 19jähriger aus Dresden gebürtiger Kaufmann Theodor Arthur von Wyssel. Bei sich trug er ein Packet, in dem sich ein neues, scharfgeschliffenes Beil, ein Küchenmesser, ein Sack, ein falscher Schnurrbart, ein Fläschchen mit Salmiakgeist und ein mit einer Schlinge versehener Strick befanden. Der Verhaftete hat nun den fürchterlichen Verdacht, daß er es auf Ermordung und Beraubung eines Geldbriefträgers abgesehen habe, unumwunden bestätigt und eingeräumt, daß dies seine bestimmte Absicht gewesen sei und er sich zu dem Morde eines Geldbriefträgers fest entschlossen gehabt habe. Er habe seinem Opfer den bei ihm vorgefundenen Sack über den Kopf werfen und es dann erdrosseln oder aber mit dem Beile todtschlagen wollen. Bei der Begegnung mit dem Geldbriefträger in der Petersstraße sei er an der Ausführung seines Vorhabens nur durch das Erscheinen anderer Personen gehindert worden. Der Verbrecher, der noch rechtzeitig unschädlich gemacht worden ist, ist elegant gekleidet, von schlanker Statur und gewandtem Wesen.

(Leipz. Tagebl.)

† **Der „berühmte“ französische „Fußgänger“ Grandin,** der von Paris aus quer durch Deutschland nach Petersburg gewandert ist, hat dort seinen Einzug gehalten und — sofort den Mund recht voll genommen. U. a. erklärte er einem Berichterstatter der „Nowosti“, er sei eigentlich Zeichner, habe unterwegs manches gezeichnet und sei überzeugt, daß dies dem französischen Kriegsministerium Nutzen bringen werde. Er kehrt über Moskau, Pest, Wien nach Paris zurück und wird hoffentlich fortfahren, unterwegs Sehenswerthes aufzuzeichnen. Ein Hauptkerl, dieser Grandin! Erst schwört er, den weiten Weg durch Deutschland ohne Einnahme von Speise und Trank in deutschen Gasthäusern zurücklegen zu wollen. Dann aber läßt er sich die deutsche Kost gar trefflich munden und singt den Leuten sogar noch französische Lieder vor. Und schließlich will er gar noch wichtige militärische Dinge auf seiner „Fußwanderung“ abgezeichnet haben! Sicher wird man im preußischen Generalstab nunmehr Morphium wagenweise beziehen, um der drohenden Schlaflosigkeit und den Nervenzuckungen abzuhelfen. Oder sollte man bei den Nachforschungen über Grandin bereits entdeckt haben, daß der berühmte Fußwanderer ein Vetter des nicht minder berühmten „Mützenjägers“ und „Löwentödters“ Tartarin de Tarascon?

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 8. Okt. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Nach allen Qualitäten Hof- wie Landbutter bestand in dieser Woche anhaltend sehr rege Nachfrage und war das Geschäft ungemein lebhaft. Die Maul- und Klauenseuche greift leider immer weiter um sich, und nimmt die Produktion bedeutend ab, so daß die kleinen Zufuhren kaum ausreichten den dringendsten Bedarf zu decken. Preise steigerten sich mit jedem Tage und schließt unser Markt mit einer Erhöhung von 4 Mark per 50 Kilo. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 120 bis 123 M., IIa. 117—119 M., IIIa. 113—116 M., abfallende 107—112 M., Landbutter: Preußische 100—105 M., Netzbrücher 100—105 M., Pommersche 100—105 M., Polnische — M., Bayerische Senn- 107—112 M., Bayerische Land- 95—100 M., Schlesische 100—105 M., Galizische 82 bis 85 M., Margarine 40 bis 70 Mark. — Tendenz: Andauernd kleine Zufuhren veranlaßten fernere Preissteigerung.

Briefkasten.

N. N. Kein Hinderungsgrund. Das Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 kennt überhaupt keine gesetzlichen Unfähigkeitsgründe für die bezeichneten Beamten.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom (exkl.) 16. bis (inkl.) 31. Oktober 1892.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Koschmin. Am 27. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Borek Aecker Nr. 74, belegen im Kreise Koschmin; Fläche 0,53,40 Hektar, Reinertrag 1,81 Thlr., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Kosten. 1) Am 20. Okt., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 186, Stadt Kriewen, Kreis Kosten, Fläche 1,70 Ar, Nutzungswerth 588 M. — 2. Am 24. Okt., Vormittags 10 Uhr: Grundstücke Blatt 27 und 30, belegen zu Ziemnice, Kreis Kosten; Fläche 0,57,40 und 1,02,20 Hektar, Reinertrag 0,87 und 3,90 Thlr. — 3. Am 28. Okt., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 317, Gemeindebezirk Kriewen, Kreis Kosten; Fläche 0,08,40 Hekt., Reinertrag 1,29 M., Nutzungswerth 114 M.

Amtsgericht Jarotschin. Am 20. Okt., Vormittags 9 Uhr Grundstück Blatt 255 Nr. 26, Dorf Radlinek; Fläche 7,93,30 Hekt., Reinertrag 68,58 Mark, Nutzungswerth 45 M.,

Amtsgericht Ostrowo. Am 19. Okt., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 445, Ostrowo: früher (Ostrowo Aecker Nr. 15) Fläche 2,64,50 Hekt., Reinertrag 7,25 Thlr.

Amtsgericht Pleschen. 1. Am 20. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Popowek Nr. 28 im Kreise Pleschen, Fläche 6,61,13 Hektar, Reinertrag 10,36 Thlr. — 2. Am 26. Okt., Vorm. 9 Uhr: Gut Marynin Blatt 18 im Kreise Pleschen; Fläche 269,90,68 Hektar, Reinertrag 407,16 Thlr., Nutzungswerth 624 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 18. Okt., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 204 (Band IX) des Grundbuchs von Wilda. Fläche 0,30,66 Hekt., Reinertrag 1,92 Thlr., Nutzungswerth 2250 M; — 2. Am 25. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 13, Bendlewo; Fläche 13,80,10 Hektar, Reinertr. 48,55 Thlr., Nutzungswerth 102 M.

Amtsgericht Rogasen. Am 17. Okt., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Gosciejewo-Hauland Nr. 2, belegen im Kreise Obornik; Fläche 75,63,30 Hekt., Reinertrag 242,19 Thlr., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 18. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Nr. 149, belegen zu Grabow; Fläche 0,65,30 Hektar, Reinertrag 1,86 Thlr., Nutzungswerth 30 M.

Amtsgericht Schrimm. 1. Am 19. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 466, Schrimm; Fläche 0,03,10 Hektar, Nutzungswerth 16,74 M. — 2. Am 24. Okt, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 5, Kurnik Stadtgemeindebezirk; Fläche 0,23,10 Hektar, Nutzungswerth 270 M. — 3. Am 26. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 247 Schrimm; Fläche 0,04,30 Hektar, Nutzungswerth 330 M.

Amtsgericht Wollstein. 1. Am 22. Okt., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 128, Rakwitz; Fläche 0,66,50 Hektar, Reinertrag 12,21 M., Nutzungswerth 135 M. 2. Am 26. Okt., Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Kiebel Blatt 272 und 415; Fläche 0,86,10 Hektar, Reinertrag 6,06 M., bezw. Nutzungswerth 75 M. — 3. Am 29. Okt., Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Kiebel Blatt 66, Fläche 4,818 Hektar, Reinertrag 9,97 Thlr.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Gnesen. Am 21. Oktober, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 647, Gnesen; Nutzungswerth 1022 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. Am 26. Okt., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Perkowo Nr. 8, Blatt 86; Fläche 2,54,10 Hektar, Reinertrag 12,21 Thlr., Nutzungswerth 84 M.

Amtsgericht Labischin. 1. Am 18. Okt., Vorm. 9 Uhr, Grundstück Blatt 472 Labischin und Ostatkowo Riege; Fläche 52,86,20 Hektar, Reinertrag 309,00 M., Nutzungswerth 75 M. — 2. Am 26. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 3 Mlodocin; Fläche 22,54,30 Hektar, Reinertrag 197,37 Mark, Nutzungswerth 60,00 Mark.

Amtsgericht Nakel. 1. Am 17. Okt., Nachmittags 2 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1, Jaszkowo; Fläche 21,89,10 Hektar, Reinertrag 84,25 Thlr., Nutzungswerth 105 M. — 2. Am 20. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 49, Nakel; Fläche 0,66,10 Hektar, Reinertrag 2,42 Thlr., Nutzungswerth 837 M.

Amtsgericht Strelno. 1. Am 17. Okt, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke: A. Lostau Nr. 1, 8 und 6 bezw. B. Wlostowo Nr. 1, Fläche 14,29,80, 9,45,40, 19,64,50 und bezw. 34,88,90 Hektar, Reinertrag 84,20, 87,47, 164,67 und bezw. 222,08 Thlr., Nutzungswerth 105 M., 120 M. und bezw. 240 M. — 2. Am 24. Okt., Vorm. 10 Uhr: Rittergut Kozuszkowo nebst Kuzmierz Nr. 1 (im Kreise Strelno); Fläche 916,61,24 Hektar, Reinertrag 2259,29 Thlr. Nutzungswerth 1002 M. — 3. Am 24. Okt., Nachm. 2 Uhr: Rittergut Kozuszkowo wola im Kreise Strelno; Fläche 377,03,20 Hektar, Reinertrag 997,67 Thlr., Nutzungswerth 246 M. — 4. Am 31. Okt, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Bielsko Dorf Nr. 17 (Blatt 151) Fläche 23,91,40 Hektar, Reinertrag 71,06 Thlr., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 24. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 214 Tremessen Schulstraße Nr. 3; Fläche 21 Ar 40 Quadratm., Nutzungswerth 210 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 29. Okt., Vormittags 8½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1, Jankowo bei Wongrowitz; Fläche 141,45,11 Hektar, Reinertrag 1267,98 M., Nutzungswerth 498 M.

Die Kranken- und Begräbniß-Kasse des Vereins für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg, eingeschriebene Hilfskasse mit Freizügigkeit über das deutsche Reich, hatte im letzten Vierteljahr eine Vermehrung der Mitgliederzahl um **234** zu verzeichnen. Es zählte die Kasse Ende vorigen Monats, nach Abzug aller inzwischen erforderlich gewordenen Streichungen **4234** Angehörige, gegen 3719 am 30. September 1891. An Kranken- und Begräbnißgeld wurden im September d. J. über **9500** M. verausgabt — ungerechnet die Verwaltungskosten und die Ausgaben der „Oertlichen Verwaltungsstellen“ —, gegen etwa 5500 M. im gleichen Monate des Vorjahres. Im Ganzen hat die Hilfskasse seit dem 1. Juli 1885 bis jetzt schon über **350 000** Mark an Kranken- und Begräbnißgeld ausgezahlt. Sicherlich ist hiermit viel Segen gestiftet und manche angegriffene Gesundheit wieder hergestellt worden. Erwünscht wäre es aber, wenn noch eine größere Anzahl von Vereinsgenossen, namentlich der jüngeren, den hohen Werth der Krankenversicherung erkennen und rechtzeitig von den vortheilhaften Einrichtungen dieser Kranken- und Begräbniß-Kasse Gebrauch machen würde.

Mühlhausener Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 26. und 27. Oktober cr.

Ganze Original-Loose à 6.— Mark.
Halbe Original-Loose à 3.— Mark.
Porto und Liste 30 Pf.

Hauptgewinn: 1/4 **Million** baar.

Georg Joseph, 14553 **Berlin C., Grünstr. 2.** Telegr.-Adresse: Ducatenmann, Berlin.

Bilanz-Conto per 30. Juni 1892.

Activa.

	M. Pf.	M.	Pf.
Grundstücks- und Gebäude-Conto	531 148 08		
2 pCt. Abschreibung auf Gebäude	6 526 20	524 621	88
Spiritus-Reservoire-Conto	72 417 71		
6 pCt. Abschreibung	4 345 05	68 072	66
Maschinen- und Apparate-Conto	130 160 77		
8 pCt. Abschreibung	10 412 85	119 747	92
Inventar- und Bassinwagen-Conto	19 940 97		
20 pCt. Abschreibung	3 988 20	15 952	77
Materialien-Conto		4 126	40
Fastagen- und Böttcherei-Conto	78 644 65		
10 pCt. Abschreibung auf Fastagen	6 022 90	72 621	75
Sprit-Conto		553 796	35
Effekten-Conto		307 390	60
Wechsel-Conto		42 456	57
Berechtigungsscheine-Conto		25 061	05
Steuerscheine-Conto		3 135	25
Cassa-Conto		7 924	49
Conto-Corrent-Conto, Schuldner		510 366	36
Cautions-Conto, bei Behörden hinterlegte Bankierbürgschaften		330 000	—
		2 585 274	05

Passiva.

	M. Pf.	M.	Pf.
Capital-Conto		750 000	—
Hypotheken-Conto, Hypothekenschuld	210 000 —		
davon bereits amortisirt	37 645 13	172 354	87
Reservefonds-Conto		258 919	—
Spezial-Reservefonds-Conto		30 000	—
Arbeiter-Unterstützungs-Kasse		12 400	14
Beamten-Hilfsfonds		6 377	35
Dividenden-Conto.			
Noch nicht erhobene Dividenden		1 708	50
Conto-Corrent-Conto.			
Lombard-Conto, Bankdarlehen auf Spiritus u. Werthpapiere	241 500 —		
Gestundete Branntweinverbrauchs-Abgabe	483 541 15		
Sonstige Gläubiger	259 337 90	984 379	05
Cautions-Conto.			
Guthaben von Bankiers für von denselben geleistete Bürgschaften		330 000	
Gewinn- und Verlust-Conto.			
Gewinn-Vortrag aus 1890/91	3 659 91		
Gewinn pro 1891/92	35 475 23	39 135	14
Gewinn-Vertheilung.			
5 pCt. für den Reservefonds	1 773 75		
6 pCt. zur Tantième f. d. Aufsichtsrath	2 128 50		
6 pCt. zur Tantième für Direktion und Personal	2 128 50		
4 pCt. Dividende von M. 750 000 Aktien-Kapital	30 000 —		
Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	3 104 39		
	39 135 14	2 585 274	05

Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1892.

Debet.

		M.	Pf.
Fabrikations-Unkosten-Conto		34 521	—
Handlungs-Unkosten-Conto		62 235	63
Lohn-Conto		19 066	—
Roll-Conto		9 623	70
Effekten-Conto, Coursverlust		423	45
Reparaturen-Conto		16 573	80
Conto dubioso		7 000	—
Abschreibungs-Conto		31 295	20
Bilanz-Conto.			
Gewinn-Vortrag aus 1890/91	M. 3 659 91		
Gewinn im Geschäftsjahre 1891/92	= 35 475 23	39 135	14
		219 813	92

Credit.

	M.	Pf.
Bilanz-Conto. Gewinn-Vortrag aus 1890/91	3 659	91
Sprit-Conto	203 717	23
Zinsen-Conto	9 051	28
Grundstücks-Revenuen-Conto	2 725	50
Dividenden-Conto. Verfallene Dividenden	660	—
	219 813	92

Posen, den 8. Oktober 1892.

Posener Spritactiengesellschaft.

Scholz. **Stern.**

Vorstehende Bilanz und Aufstellung aus dem Gewinn- und Verlust-Conto habe ich geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Louis Scherk, gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Die heutige General-Versammlung unserer Aktionäre hat die Vertheilung einer Jahresdividende von 4 Prozent beschlossen. Die Einlösung des Coupons Nr. 18 erfolgt demgemäß mit M. 12,— von heute ab an unserer Kasse in Posen und ferner bis 31. Dezember d. J. bei der Breslauer Diskonto-Bank in Breslau und bei den Herren Albert Schwass & Co. in Berlin.

Posen, den 8. Oktober 1892. 14653

Der Vorstand der Posener Spritactiengesellschaft.

Putzgeschäft u. Blumenfabrik,
Geschw. Kaskel, Wilhelmstr. 6.

Um der Zeit Rechnung zu tragen und allen Anforderungen gerecht zu werden, haben wir neben unseren eleganten

Damenhüten

auch einfachen sehr zierlichen und feinen Genre zu billigen Preisen eingeführt. 14631

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt. 97

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

Garantirt gutsitzende Oberhemden
à 3.00, 3.75, 4.50, 6.00, 7.00 ꝛc.
Nachthemden, Manschetten, Kragen, Tricotagen ꝛc.
empfiehlt 13288
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77,
gegenüber der Hauptwache.
Preisbücher gratis und franko.

Velhagen & Klasings

Monatshefte

Beginn eines neuen Abonnements!

VII. Jahrgang 1892/93

Erstes Heft: September 1892

Monatlich ein Heft reich illustriert für 1,25 M. in farbigem Umschlag mit Kunstbeilagen.

Neuester Roman von

Ida Boy-Ed:

Sieben Schwerter.

Meisterwerke in Kunstbeilagen

und eine wahrhaft künstlerische Illustrierung im Text sind Vorzüge von **Velhagen & Klasings Monatsheften,** wie sie in dieser Vereinigung von Vollkommenheit und Vielseitigkeit zu so billigem Preise kaum anderswo gefunden werden dürften.

Probeheft und Abonnement in jeder Buchhandlung

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.



Grösste Auswahl in Damen- und Kinderhüten

halten stets auf Lager 14350

Z. A. Tułodzieckie,
Posen, Wilhelmstr. 6 I.

Eine Viertel Million Mark
baar ist der erste Hauptgewinn der
Grossen Mühlhauser Geld-Lotterie.

1 Gew		250000	Mark	250000
1	„	100000	„	100000
1	„	50000	„	50000
1	„	20000	„	20000
1	„	15000	„	15000
1	„	10000	„	10000
1	„	6000	„	6000
2	„	à 5000	„	10000
2	„	„ 4000	„	8000
4	„	„ 3000	„	12000
5	„	„ 2000	„	10000
10	„	„ 1500	„	15000

u. s. w. alles baar Geld, zusammen **730,000 Mk.**

Ziehung 26. und 27. Oktober.

Nur einmalige Lotterie.
Nur einmaliger Einsatz.
Ganze Orig.-Loose à 6 Mark.
Halbe „ „ à 3 Mark.
Viertel Antheile à 1,75 Mark.
Liste u. Porto 30 Pfg. versenden gegen Postanweisung od. Nachn.
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft, 13802
Berlin C, Schlossplatz 7.
Gleiche Firma auch in **Hamburg, Nürnberg, München** und **Schwerin.**



CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
1901

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen-** u. **Spezialgeschäften.**

S. Engel, Posen, **Seifen- u. Parfümerienfabrik** mit Dampfbetr., gegr. 1824, empf. z. billigst. Fabrikpr. unt. Bürgsch. ihre rühml. bekannt. Seifen u. sonst. Waschmittel; Soda, Stärke, Waschblau, Blumengerüche, Lichte, Oele, Fette u. chem.-techn. Erz. all. Art. Preisl. a. W. unentg.

„Shampooing-Bay-Rum" ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt u. einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden sofort à Flasche 1 u. 2 M. bei **Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3. 8683

Kachelöfen
empfiehlt billigst 12972
Sigismund Aschheim,
Posen, Breitestraße 18a

Geldschränke

mit Stahlpanzer in größter Auswahl gut und billig empfiehlt
14473 **R. Elkeles,** Neuestr. 1.

Ziehung 26. u. 27. Oktober:
Mühlhäuser Geld-Lotterie.
Ich vers. **nur Orig.-Loose** 1/1 à **6.** halbe à **3** Mk. P. u. Liste 30 Pf.
Hermann Franz, Hannover.

Magdeburger Sauerkraut, Senfgurken, Pfeffergurken
empfing und empfiehlt die Handlung 14436
Gebr. Boehlke.

Echt Astrachaner Caviar,

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Bruttopfund, inkl. Büchse, für **M. 5.50,** das Nettopfund exkl. Büchse für M. 6.50. 14502
B. Persicaner in **Myslowitz,** Russische Cigarretten, Thee und Caviar-Niederlage.

Für Senf,

weißen und blauen Mohn, Kümmel, zahlt die höchsten Preise und bittet um bemusterte Offerten

Louis Lewy,
14389 Inowrazlaw.

Echte große **Kieler** **Sprott,** frisch u. fett Postcollo ca. 300 St. ca. 5—6 M., 1/2 K. ca. 3 M. **Bücklinge,** Postkiste ca. 40 St. ca. 2 1/2 M. 13715
Neuer **Ural-** **Caviar** extraff. perlig. Pfd 3 1/2 M., 8 Pfd 27 M.
Astrach. Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.
Norw. Frühst.-Heringe i. Remoul.-Sauce, 4 Ltr.-Dose 5 1/2 M., 1/2 D. 3 M. offerirt gegen Nachnahme
E. Gräfe, Ottensen. (Holst.)

Dam. mög. s. vertrauensv. a. Fr. Heb. **Meilicke** w. Wilhelmstr. 122a, Berlin. 14080

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.